№ 38. Donnerstag, den 14. Februar 1901. 28. Jahrgang.

Erscheint täglich Abends
Sonn- und Festtage ausgenommen. **Bezugspreis** vierteljährlich bei der Geschäfts- und den Ausgabestellen 1,80 Mk., durch Boten ins Haus gebracht 2,25 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk., durch Briefträger ins Haus 2,42 Mk.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gespal. Kleinzeile oder deren Raum für **Hiesige** 10 Pf., für **Auswärtige** 15 Pf., an bevorzugter Stelle (hinterm Text) die Kleinzeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme** für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, I Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittag.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Reichstage.

Berlin, 12. Februar.

Das sehr schwach besetzte Haus setzt die Beratung des Etats des Etats der Reichseisenbahnen und der dazu von der Kommission beantragten Resolutionen, betr. Herabsetzung des Gepäcktarifs und des Tarifs für Militär-Urlauber, fort. Mit zur Beratung steht außerdem der Antrag (Resolution) Schlumberger, betr. Erlaß eines Kleinbahngesetzes für Elsaß-Lothringen.

Abg. Hug (Z.) verbreitet sich über die badischen Eisenbahnverhältnisse und spricht sich sodann wohlwollend über den Antrag Schlumberger aus.

Abg. Lurz (Z.) erhebt Beschwerde über unzulängliche Uebernachtungsräume für unterwegs befindliches Zugpersonal.

Minister Thielen: Wir sind bestrebt, die Uebernachtungsräume möglichst wohnlich zu gestalten. Wenn Vorredner mir die betreffenden Stationen nennt, wird für Abhilfe gesorgt werden.

Abg. Delsor (Els.) verwahrt seine aus Elsaß-Lothringen stammenden Kollegen gegen den ihnen gestern gemachten Vorwurf, sich sehr selten hier im Hause einzufinden.

Minister v. Thielen: Der Vorredner wünschte Tarifermäßigungen, namentlich auch für den Marktverkehr; er meinte sogar, wir könnten nötigenfalls die 4. Klasse in Elsaß-Lothringen einführen. Ich bin ja überzeugt, man würde sich in Elsaß-Lothringen ebenso gut daran gewöhnen, wie dies in Hessen geschehen ist. Aber ich würde damit die von mir immer noch nicht aufgegebene Tarifeinigung mit Süddeutschland völlig in Frage stellen.

Abg. Müller-Sagan (fr. Vp.): Redner verlangt mehr Wagen für den Verkehr zwischen Straßburg und Berlin. Gegenwärtig seien die Wagen stets überfüllt. Zum Schluß empfiehlt Redner noch die Resolutionen der Kommission, betr. die Tarifermäßigungen.

Abg. Graf Stolberg (k.) entgegnet auf letztere Ausführungen, erst müßten Gütertarifherabsetzungen erfolgen, ehe zu Personentarifreformen geschritten werden könne. Der Resolution Schlumberger könne er unter gewissen Vorbehalten zustimmen.

Abg. Segitz (Soz.) polemisirt gegen die Aeußerung Schlumbergers über die gute ökonomische Lage der Arbeiter bei den Reichsbahnen.

Abg. Graf Oriola (nl.) nimmt seinen Fraktionsgenossen Schlumberger gegen den Vorredner in Schutz, tritt für die vierte Wagenklasse ein und äußert sich sodann außerordentlich abfällig über die D-Züge.

Abg. Vonderscheer (Elsässer) verlangt Verbilligung der Sonntagskarten.

Abg. Prinz Carolath (nl.) schließt sich der scharfen Kritik Oriolas an den D-Zügen an. Er habe schon im Vorjahre eine Wiederholung der Katastrophe von Bischweiler vorausgesagt, die dann auch leider in Offenbach eingetreten sei.

Staatsminister v. Thielen: Zwischen dem Offenbacher Unglück und den D-Zügen besteht gar kein Zusammenhang. Die D-Wagen haben das Unglück nicht verschlimmert, sondern vielmehr abgeschwächt. Das liegt daran, daß die D-Wagen widerstandsfähiger sind. Die Explosion verpuffte nach oben. Die Reisenden in den letzten Wagen wären ohnehin nicht zu retten gewesen, denn es ergab sich nachher, daß die Extremitäten vollständig zerquetscht waren. Die D-Wagen haben also das Unglück nicht verschärft. Ueberall seien die D-Züge eingeführt. In der Ausstellung in Paris habe er überhaupt keine anderen Wagen gesehen als D-Wagen nach unserem Muster. Seien denn etwa alle Techniker auf den Kopf geschlagen?! Was die elektrische Beleuchtung anlange, so glaube er ja, daß diese später auf die Dauer zur Herrschaft gelangen werde. Aber jetzt sei das noch nicht möglich, denn es sei noch kein elektrisches Beleuchtungssystem präsentirt, welches in größtem Umfange verwendbar sei.

Abg. Dr. Müller-Fulda (Z.): Man sei in der Kommission der Ansicht gewesen, daß man in Elsaß-Lothringen auf den Segen der vierten Klasse verzichten könnte. Man brauche nicht noch mehr Klassenunterschiede zu schaffen.

Abg. Werner (Rfp.) bringt einzelne Klagen über die Bedienung in den D-Wagen vor.

Abg. Riff (Hosp. d. frs. Vg.) klagt über schlechte Anschlüsse der Reichseisenbahnen nach der Pfalz.

Damit schließt die Diskussion.

Nach dem Schlußwort des Referenten Abg. Möller-Duisburg wird Titel 1 angenommen.

Ferner wird angenommen eine Resolution, daß der Gepäcktarif auf den Reichseisenbahnen herabgesetzt werde, ohne die in Aussicht stehende allgemeine Reform des Gepäcktarifs abzuwarten; ferner eine zweite Resolution, Ermittelungen anzustellen, wie hoch sich der Ausfall für die deutschen Reichs- und Staatsbahnen belaufen würde, wenn der Tarifsatz für die beurlaubten Militärpersonen auf den Satz von 0,01 Mark für das Kilometer herabgesetzt werde.

Angenommen wird auch der Antrag Schlumberger betr. Förderung der Kleinbahnen in den Reichslanden.

Abg. Müller-Sagan berichtet über die Petitionen.

Weitere Titel werden nach dem Antrage der Kommission teils unverändert, teils mit den von derselben beantragten Abstrichen angenommen.

Bei Kapitel 87 „Titel 18“ Unterhaltung und Ergänzung der Ausstattungsgegenstände und Beschaffung der Betriebsmaterialien beantragt die Kommission ½ Million Mark abzusetzen.

Stratsminister v. Thielen bittet diesem Antrag nicht zu entsprechen, denn sonst sei er im Hinblick auf die von ihm gemachten Abschlüsse in Kohlenlieferungen nur sehr schwer in der Lage, das nothwendige Material zu beschaffen.

Abg. Dr. Paasche (nl.): In der Budgetkommission wurde auseinandergesetzt, daß die Preise, die im Etat angegeben sind, normirt seien im Juli oder August. Damals hatten wir die höchsten Kohlenpreise und die Sorge, daß sie eher steigen als fallen würden. Ich bitte dem Beschluß der Kommission beizustimmen.

Abg. Gamp (Rp.): Die Eisenbahnverwaltung werde die Kohlen schon dort kaufen, wo sie am billigsten sind.

Abg. Graf Kanitz (kons.) stimmt dem Abg. Dr. Paasche zu. Uebrigens stehe die von der Regierung für die Kohlen gewählte Beförderung auf dem Schienenwege statt auf dem Wasserwege im Widerspruch mit der Haltung der Regierung in der Kanalvorlage.

Staatsminister v. Thielen: Die erwähmte Beförderung von Kohlen empfehle sich aus technischen Gründen.

Abg. Dr. Müller-Sagan (frs. Vp.) sieht keinen Grund ein, warum nicht auch hier auf die Frage der Beförderungsmittel für die Kohlenversorgung der Reichslande eingegangen werden könnte.

Staatsminister v. Thielen: Die Ruhrkohle habe durchschnittlich 7½ Prozent mehr Heizwerth als die Saarkohle. Nach längeren Verhandluugen hätte die Verwaltung erreicht, auch für das gegenwärtige Jahr noch den Preis von 11,10 Mark von dem Syndikat zu erhalten. Da aber die Ruhr- und Saarkohle in ihrer Produktionsfähigkeit beschränkt sei, bei sehr großem Absatzgebiet, so sei es wünschenswert, schon jetzt Abschlüsse zu günstigen Preisen machen zu können.

Abg. Graf Stollberg-Wernigerode (kons.): Es liegt ein gewisser Widerspruch in der Haltung der Vertreter der verbündeten Regierungen heute, gegenüber ihrer optimistischen Haltung bei der Kohleninterpellation.

Abg. Franken (natl.): Die Kohlenförderung sei von dem Syndikat deshalb eingeschränkt worden, weil dasselbe überhaupt keine Kohlen mehr absetzen konnte.

Abg. Graf Kanitz (kons.) bittet den Minister, seinen Einfluß geltend zu machen, daß das Sydikat eine Beschränkung der Produktion nicht mehr vornimmt.

Darauf wird einstimmig der von der Budgetkommission vorgenommene Abstrich von dem Hause angenommen.

Darauf werden die ordentlichen Ausgaben bewilligt.

Das Haus vertagt sich. Nächste Sitzung: Mitwoch 1 Uhr. Tagesordnung: Rest der heutigen.

Schluß 6¼ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Februar.

Die Spezialberatung des Justiz-Etats wird fortgesetzt.

Abg. Dr. Göschen (nl.) wünscht eine Vermehrung der Stellen für etatsmäßige Kanzlisten.

Reg.-Kommissar Geh. Finanzrat Belian erwidert, daß gerade für die Kanzlistengehilfen auf Anregungen aus diesem hohen Hause sehr viel geschehen sei. Er bitte dringend, mit weiteren Wünschen einzuhalten, damit endlich Ruhe in diese Beamtenklasse komme.

Abg. Goldschmidt (fr. Vp.) erkennt an, daß Verbesserunen eingeführt sind; doch seien die Verhältnisse der Kanzlisten noch immer sehr wenig günstige.

Minister Schönstedt erklärt sich bereit, eine Statistik vorzulegen über die Zahl der Stellen, welche mit dem Höchstgehalt gegenwärtig dotirt sind. Was die Großstädte leisten, könne der Staat in den kleinen Provinzstädten nicht gewähren.

Abg. Trimborn (Z.) hält die Vermehrung der etatsmäßigen Kanzlistenstellen für dringend nötig und bittet den Minister, in dieser Richtung seinen Einfluß geltend zu machen.

Abg. Schmitz (Z.) bittet, bei der Einstellung neuer Kanzlisten nach Möglichkeit auf die früheren Bureaugehilfen der Gerichtsvollzieher Rücksicht zu nehmen.

Minister Schönstedt hat angeordnet, daß diese Bureaugehilfen möglichst Berücksichtigung finden; übrigens seien sie meist untergebracht.

Abg. Träger (fr. Vp.) erörtert die infolge der Umgestaltung hervorgetretenen Uebelstände des Gerichtsvollzieherwesens, besonders in Berlin.

Abg. Trimborn (Z.) möchte den alten Zustand wieder hergestellt sehen.

Minister Schönstedt erkennt einen Teil der vorgetragenen Uebelstände an. Die Neuerung war notwendig angesichts der Mißstände, welche aus den früheren Verhältnissen hervorgegangen waren. Unter der früheren Einrichtung hatte der Gerichtsvollzieher fast das Gefühl verloren, daß er noch Staatsbeamter sei. Aber man möge aus einzelnen Schwierigkeiten, die in großen Städten hervortreten, keine Schlüsse auf die Neuerung allgemein ziehen. Die Einteilung Berlins in etwa 200 Bezirke war ja ein Sprung ins Dunkle. Neben vielfachen Verkennen ihrer Obliegenheiten durch die Gerichtsvollzieher scheint auch die Dienstaufsicht nicht immer eine genügende gewesen zu sein. Der Minister erkennt namentlich die Notwendigkeit einer Verbesserung des Geschäfthverfahrens in der Verteilungsstelle und beim Abrechnungswesen an.

Abg. Peltasohn (fr. Vg.) hält die Neuerung für unzweckmäßig. Früher sei es möglich gewesen, seine Aufträge schnell und prompt durchgeführt zu erhalten, jetzt sei das kaum noch möglich. Unliebsame Verzögerungen seien jetzt allgemein.

Minister Schönstedt bemerkt noch, daß über die Erhöhung des Gebühren-Anteils der Gerichtsvollzieher gegenwärtig Erhebungen stattfinden. Er könne deshalb die Gerichtsvollzieher nur mahnen, an der Meinung, daß sie die bisherige höchste Gebühren-Einnahme nicht überschreiten können, nicht festzuhalten. Es wäre immerhin möglich, daß sich das doch ändere.

Es sprechen zu diesem Gegenstande noch die Abgeordneten Göschen (nl.), Gördeler (frk.), Menge (frk.) und Seydel-Hirschberg (nl.), worauf die Position genehmigt wird.

Abg. Hoheisel (Z.) tritt für eine Besserung der erziehlichen Einrichtungen bei den Strafgefängnissen für jugendliche Gefangene ein.

Die Abgg. Schmitz (Z.) und Göschen (nl.) treten für höhere Wohnungsgeldentschädigung der Gerichtsdiener ein.

Die Ressortirung der Gefängnisse wird von den Abg. Schmitz (Z.), Jacow (k.), Sattler (nl.) erörtert; der letztgenannte Abgeordnete wünscht, daß der Minister von Neuem Schritte zu einer Regelung der Angelegenheit thue.

Das Ordinarium wird bewilligt; ebenso das Extraordinarium mit Ausnahme des Titel I, 1. Rate, für ein Gefängnis in Gommern, der an die Budgetkommission zurückgeht.

Morgen 11 Uhr: Etat des Ministeriums des Innern.

Schluß 4½ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser stattete am Montag nachmittag mit seiner Gemahlin der Kaiserin Friedrich einen einstündigen Besuch ab. Am Dienstag vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers.

Das Kaiserpaar wird, wie eine Korrespondenz mitteilt, am 10. März zur Einweihung der Königin Luise-Kirche in Königsberg i. Pr. eintreffen.

Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Staatsminister, Vize-Admiral v. Tirpitz, hat sich gestern Nachmittag in Begleitung seines Adjutanten, Oberleutnant zur See v. Usedom, zum Vortrag beim Kaiser nach Homburg begeben, und wird voraussichtlich am 14. d. Mts. Abends zurückkehren. Die Vertretung während dieser Zeit übernimmt Contre-Admiral Büchsel, Direktor des Allgemeinen Marine-Departements.

Zahlreiche Scharlacherkrankungen sind beim 3. Garde-Regiment zu Fuß in den letzten 14 Tagen aufgetreten.

Die nächste Reichsanleihe wird voraussichtlich eine 3prozentige sein. Ein offiziöser Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“ knüpft an die Reichstagsverhandlung am Montag an eine Erörterung über den Zinsfuß der Staatspapiere und kommt dabei zu folgendem Schluß: „Die preußischen und im Anschluß daran die Reichsanleihen haben sich im Vergleich mit denen anderer deutscher Bundesstaaten übrigens am wenigsten erschüttern lassen. Es stehen die Kurse der 3proz. Anleihen selbst heute mit einer einzigen Ausnahme noch höher als bei ihrer Emission. Ein Stillstand oder ein Rückgang der Industrie würde demnächst die Nachfrage nach industriellen Kapitalien vermindern und den Kurs der Rentenpapiere wieder steigern, wie dies bereits begonnen hat.“

Einen neuen Polenkurs will Graf Bülow nicht einschlagen, so erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“ Graf Bülow sei sich der „Notwendigkeit bewußt“, in den „Ostmarken dem deutschen Volkstum in seiner berechtigten Abwehr gegen das Ueberwuchern eines politisch feindseligen Polentums zu Hilfe zu kommen und namentlich dort einzuschreiten, wo staatliche Organisation zur Förderung national-polnischer Bestrebungen mißbraucht werden sollten. Deshalb werde auch der Reichskanzler Vorsorge treffen, daß in der Behandlung von Postsendungen mit polnischen Adressen eine feste und gleichmäßige Praxis beobachtet wird. Der offiziöse Artikel schließt mit folgender Drohung: „Unsere polnischen Mitbürger aber mögen sich in ihrem eigenen Interesse gesagt sein lassen, daß die Abneigung des leitenden Staatsmannes gegen die Anwendung kleinlicher Mittel sie nicht davor schützen wird, eine harte Hand zu fühlen, wenn sie in einer preußischen Provinz etwas Anderes sein wollen, als loyale preußische Unterthanen!“

Die Agrarier präsentiren sich in diesen Tagen täglich in einer neuen Uniform; bald bearbeiten die Führer der Agrarier die Regierung für die agrarischen Sonderwünsche in der Uniform von Mitgliedern des Landes-Oekonomiekollegiums, dann des Landwirtschaftsrates und als Bauern im Bunde der Landwirte. Seit Dienstag tagen sie als Steuer- und Wirtschaftsreformer unter dem Vorsitz des Landesdirektors Frhrn. v. Manteuffel. Er stellte die Agrarier im bevorstehenden Kampfe um die Getreidezölle als die armen Angegriffenen hin, dankte dem Reichskanzler für seine Rede vom 6. Februar und drückte die feste Ueberzeugung aus, daß er seinen Worten die That folgen lassen werde, der „mächtige Wille des Kaisers“ werde bei der Erhöhung der Getreidezölle den Agrariern zur Seite stehen. „Des bin ich gewiß.“ Daraufhin wurde ein Hoch auf den Kaiser ausgebracht. Hierauf befürwortete der Vizepräsident v. Frege „in der Erkenntnis, daß weder auf dem Gebiet der Heimstättengesetzgebung und Freizügigkeit, noch auf dem der Münzpolitik und der Eisenbahntarife so rasch eine Besserung möglich erscheint“, die Umgestaltung des Zolltarifs nach den Wünschen der Agrarier. Hierauf trat Prof. Adolf Wagner für eine „Aufbesserung“ der Getreidepreise ein. Das Herrenhausmitglied Graf York v. Wartenburg-Kleinöls befürwortete eine Ausdehnung des Fideikommißwesens; er forderte eine erhebliche Ermäßigung des Urkundenstempels für die Begründung von Fideikommissen, sowie die gesetzliche Festlegung einer Höchstgrenze, bis zu welcher neu zu gründende Fideikommisse verschuldet werden dürfen.

Wider den Brotwucher hat die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages den in der letzten Nummer erwähnten Aufruf „an das werkthätige Volk“ erlassen, über den der „Hamb. Korresp.“ folgendermaßen urteilt:

Die Sprache dieses Flugblattes ist, wie zu erwarten war, sehr scharf, aber man muß andererseits anerkennen, daß die sozialdemokratische Fraktion bei diesem Anlaß auf die Verfolgung spezifischer Parteiinteressen verzichtet und sich ausschließlich an die Sache hält. Wenn dabei der leidenschaftliche Ton des Aufrufs den maßgebenden Kreisen zum Bewußtsein bringt, welche tiefe Erregung und Verwirrung eine reaktionäre Wirtschaftspolitik nach dem Herzen der Agrarier in die nach Millionen zählende handarbeitende Bevölkerung tragen wird, so kann das nichts schaden.

„Audienz-Tage,“ wie sie in Meiningen bestehen, hat auch der Vormund des jungen Herzogs von Koburg-Gotha eingerichtet. An jedem Donnerstag soll den Bürgern Gelegenheit gegeben werden, dem Staatsoberhaupt persönlich öffentliche Angelegenheiten vorzutragen.

Rheinischer Goethe-Verein für Festspiele in Düsseldorf. Die diesjährigen Festspiele des Rheinischen Goethe-Vereins, an dessen Spitze bekanntlich der Minister des Innern, Freiherr von Rheinbahn steht, werden in den Tagen vom 29. Juni bis 7. Juli im Stadttheater zu Düsseldorf abgehalten werden. Diesmal sollen Lessing, Kleist und Hebbel zu Worte kommen. Von Lessing werden „Nathan“, „Emilie Galotti“ und „Minna von Barnhelm“, von Kleist „Der Prinz von Homburg“ und „Der zerbrochene Krug,“ von Hebbel „Die Nibelungen“ aufgeführt werden. Die künstlerische Oberleitung ist wiederum den bewährten Händen Max Grube's anvertraut. Für die Darstellung sind die ersten Kräfte des königlichen Schauspielhauses zu Berlin und andere hervorragende deutsche Bühnenkünstler gewonnen worden.

Avis für deutsche Steuerzahler! Aus sachverständigen Kreisen wird dem Kohlen- und Eisenblatt, der „Rhein.-Westf. Ztg.“ geschrieben:

Bei den außerordentlichen Leistungen der heutigen Geschützfabrikation darf man wohl die Frage aufwerfen, ob es möglich ist, diese Leistungen noch zu steigern. Es scheint, daß diese Frage bei den bisherigen Erfolgen der Kriegstechnik bejaht werden kann. So halte ich es nicht für ausgeschlossen, daß in den Kreisen der deutschen Geschützfabrikation die Absicht verfolgt wird, unsere heutigen Schnellfeuer-Feldgeschütze in solche mit automatischer Abfeuerung, ähnlich den Abfeuerungsmethoden bei den Maschinengewehren 2c. umzuwandeln. Inwieweit diese Absicht besteht und ob sie sich verwirklichen lassen wird, ist ungewiß, ich glaube auch, daß sich ihr bedeutende technische Schwierigkeiten entgegenstellen werden. Ich

halte aber, wie gesagt, die Möglichkeit einer derartigen Umwandlung nicht für ausgeschlossen. Sie würde, auch wenn es sich vorläufig oder überhaupt nur um unsere Feldgeschütze handelte, doch einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiete der Kriegstechnik bedeuten. Jedenfalls wird es damit noch gute Wege haben, was in Anbetracht der bereits heute ungeheuer schnell schießenden Geschütze vom menschlichen Standpunkt aus gewiß nicht weiter zu bedauern ist.

Was nicht ist, kann werden. Unsere Kanonenkönige sorgen schon dafür, daß die Millionenausgaben für neue Systeme keine Unterbrechung erleiden.

Vom deutsch-polnischen Versöhnungs-Kriegsschauplatz. Aus Posen wird geschrieben: Der hiesige Ortsverein der Metallarbeiter (Hirsch-Duncker) hat sich gespalten und zwar in einen polnischen, und einen Deutschen. Da die Mehrzahl der Mitglieder Polen sind, wurde das letzte Mal ein polnischer Vorstand gewählt. Daraufhin traten die Deutschen aus und gründeten einen neuen Verein. Diese Spaltung ist sehr bedauerlich Die Arbeiter sind nur dann stark, wenn sie einig sind.

England in Deutschland. Englische Werber sind, wie den „Berl. N. N“ aus Osnabrück geschrieben wird, in letzter Zeit wiederholt in dem nördlichen Teile des Regierungsbezirkes und in den benachbarten Gebieten aufgetaucht und haben Versuche gemacht, Freiwillige für Südafrika zu werben, denen sie zunächst ein gutes Handgeld versprachen. Bisher ist kein Fall bekannt geworden, in welchem es gelungen wäre, ein „Geschäft“ abzuschließen.

Hunnen-Aesthetik. Im frommen „Reichsboten“ lesen wir: Wie nötig die Theaterzensur ist, beweist der Abdruck eines Gedichts in der Beilage des „Berl. Tagebl.“, welches eine französische Tingeltangel-Sängerin jetzt hier im Metropol-Theater vorträgt, ein angeblich normännisches Volkslied — „Der Tod des Ehemanns“ —, das so cynisch gemein ist, daß man kaum begreift, wie ein Weib das gemeine Zeug singen und wie eine Zuhörerschar es anhören kann! — So rüdig und blöd, so bemerkt der „Vorwärts“ dazu, wird eine der größten und ernsthaftesten Künstlerinnen der Gegenwart, Yvette Guilbert beschimpft. Und das „cynisch gemeine“ Gedicht, das „gemeine Zeug“ ist ein herbes düsteres Volkslied, dessen Motiv und Art auch im deutschen Volkslied nicht unbekannt ist. Wenn dieser Vortrag „gemeines Zeug“ ist, so ist die ganze Volkslitteratur, die klassische und die volkstümliche, um mit Stöcker zu reden, hundsgemein.“

Das „Geschrei“ über Lord Roberts. Aus London wird den „Münch. Neuest. Nachr.“ gemeldet, es sei den Berliner Korrespondenten der englischen Blätter zu verstehen gegeben worden, die Erregung über die Ordensverleihung an Lord Roberts 2c. habe keinerlei Bedeutung. Die deutsche Diplomatie werde ihren Weg gehen, ohne dem Geschrei die geringste Beachtung zu schenken. — Wo hat man den englischen Korrespondenten das zu verstehen gegeben? Im deutschen Auswärtigen Amte? Oder im Hause des Reichskanzlers? Glaubt man hier, den englischen Korrespondenten diese Erklärung schuldig zu sein?

Der Krieg in China.

Warum bleibt Graf Waldersee eigentlich noch in China? Selbst die Kruppschen „Berl. N. N.“ schreiben wörtlich: „Die militärische Aufgabe, die einem General von dem hohen Range des Grafen Waldersee dort noch obliegen könnte, ist längst erledigt und seine jetzige dortige Situation seinem Range und seiner persönlichen Bedeutung längst nicht mehr ganz angemessen.“ Aber nach Ansicht des Blattes muß Graf Waldersee noch bleiben, obgleich für ihn nichts mehr zu thun ist, denn „giebt Deutschland heute den Oberbefehl auf, so würden zunächst Streitigkeiten wegen der Nachfolge entstehen“.

Finanzielle Reformen hat nach der „Times“ der Vizekönig Likunyi in einer Denkschrift dem Kaiser von China vorgeschlagen. Er befürwortet: 1. Aufhebung aller Einnahmestellen der Likin-Abgaben von der fremden Einfuhr am Eingangshafen und zwar durch fremde Zollbehörden. 2. Ernennung eines besonderen Handelskommissars, der mit den fremden Handelsverhältnissen völlig vertraut ist und seinen Sitz in Schanghai hat. 3. Einrichtung von Münzstätten und Prägung von Gold mit dem Dollar als Münzeinheit. 4. Erhöhung des Zolltarifs.

Der französische General Voyron meldet von gestern, die Eisenbahn Peking-Paotingfu sei am 10. d. Mts. eingeweiht worden. Er habe in Gegenwart des französischen und des belgischen Gesandten eine Parade über die Truppen abgehalten, der eine zahlrriche chinesische Volksmenge beigewohnt habe; die Haltung der Truppen sei vorzüglich gewesen, der Gesundheitszustand sei sehr gut.

Der Krieg in Südafrika.

Auf dem südafrikanischen Kriegsschauplatz sind nunmehr vier große Offensivbewegungen gegen die Buren im Gange. Sieben Kolonnen unter French operiren gegen Botha. General Cunningham leitet eine kleinere Operation gegen Delareys Kommando. Sieben britische Kolonnen bestreben sich, Dewet auf die am Oranjefluß zusammengezogene britische Streitmacht zu werfen. Die vierte Bewegung unter Brabant bezweckt, die Kapkolonie von den eingefallenen Buren zu befreien.

Nach Mitteilungen Londoner Blätter aus Pretoria hat Dewet Sonntag Nacht den Oranjefluß wenige Meilen nördlich von Norvalspont überschritten und zieht nach Philipstown weiter. Fünf britische Abteilungen verfolgen ihn; alle Furten werden bewacht; in allen sind Minen gelegt.

Gegen die Buren sollen sich nach dem „Standard“ die Eingeborenen im Norden von Transvaal erhoben haben.

Fünf Burengefangene machten nach einer „Reuter“-Meldung am 2. Februar auf St. Helena den Versuch, in einem Fischerboot zu entfliehen, doch wurde der Fluchtversuch dadurch vereitelt, daß man vorher die Ruder entfernt hatte.

Präsident Krüger hat Bericht empfangen, daß seine Nichte, Frau Eloff, vor kurzem durch australische Waldläufer niedergeschossen worden ist. Ueber diesen entsetzlichen Vorfall berichtet ein englischer Privatbrief:

„Aus einem Hause, von dem die weiße Flagge wehte, war auf unsere Truppen geschossen worden. Deshalb erhielt eine Abteilung Waldläufer Befehl, das Haus niederzubrennen. Als die Truppe sich dem Hause näherte, trat ein Mann in dasselbe und begab sich eine Frau zum Brunnen. Es wurde eine Salve abgegeben und die Frau fiel. Die Waldläufer drangen ins Haus ein und fanden einen Bur, den sie fesselten. Als der Bur seine Frau liegen sah, die sich noch regte, wollte er zu ihr hinstürzen, aber die Unmenschen hielten ihn fest. Der Offizier konstatirte, daß die Frau durch die Schläfe geschossen sei und doch sterben würde; man ließ sie deshalb liegen. Abends wurde der Mann zurückgebracht, um anzugeben, wo er Gewehr und Munition vergraben habe. Als er beim Brunnen vorbei kam, hörte er seinen Namen rufen. Es war seine Frau die nach zwölf Stunden qualvollen Leidens noch immer lebte. All sein Bitten und Flehen, bei der Frau bleiben zu dürfen, half nichts. Die Frau wurde auf einen Bretterwagen gelegt, ohne verbunden zu sein. Als man Rustenburg erreichte, war sie tot.“

Provinzielles.

Culm, 11. Februar. Seit dem Herbst ist bei dem hiesigen Jägerbataillon ein Kommando Trainsoldaten mit 21 Pferden stationiert. Die Pferde dienen zur Bespannung der Maximgeschütze. Jedes Geschütz hat vier Pferde als Bespannung. Zu den Uebungen können jedoch nur drei Geschütze verwendet werden, da für die andern drei die Pferde fehlen. Die übrigen Pferde werden zum Reiten benutzt. Die Trainsoldaten erhalten zum 1. April eine den Jägeruniformen ähnliche Uniform, der Schleppsäbel bleibt. Die bei der Geschützabteilung beschäftigten Jäger und Oberjäger und die beiden führenden Offiziere behalten ihre bisherige Uniform, Offiziere und Oberjäger sind gleichfalls beritten.

Danzig, 12. Februar. Das bekannte „Zentral-Hotel“ in der Breitgasse ist in Konkurs geraten.

Danzig, 12. Februar. Das Befinden des Herrn Kreisphysikus Dr. Steger, der vor einigen Wochen nach der Untersuchung einer Wasserleiche in Plehnendorf an Blutvergiftung erkrankte, ist noch immer ein sehr bedenkliches. Alle operativen Eingriffe haben bisher keine wesentliche Besserung gebracht.

Jastrow, 12. Februar. Auf der Feldmark des Gutsbesitzer Choms in Schwente wurde von Arbeitern bei einem Meter Tiefe ein Steinkistengrab freigelegt, welches zwei Urnen enthielt, von denen leider eine zerstört wurde. Die unbeschädigte ist von schöner Form, hat schwarze Glasirung, einen hutartigen Deckel und ist mit Knochenresten, an denen der Leichenbrand noch sichtbar ist, halb gefüllt. Nach einigen Zahn- und Knochenresten zu urteilen, ist es eine Kindesleiche gewesen, die hier vor mehr als 2000 Jahren bestattet wurde.

Neufahrwasser, 12. Februar. An der Nordseite der Ostmoole strandete gestern mittag bei stürmischem Wetter ein Fischkutter aus Brösen. Die Insassen konnten durch den Lootsendampfer gerettet werden.

Marienwerder, 11. Februar. Heute nachmittag glitt Herr Regierungs- und Baurat Maaß in der Breiten Straße aus und brach das Bein; er mußte in seine Wohnung getragen werden.

Rentschkau, 12. Februar. Am Sonntag den 17. Februar, abends 7 Uhr feiert der Frauen-Zweigverein Rentschkau im Splittstößer'schen Saale ein Winterfest bestehend in Maskenball, Konzert und Verlosung.

Schlochau, 12. Februar. Mit dem Projekt einer normalspurigen Kleinbahn von Schlochau über Landeck nach Jastrow beschäftigte sich eine in Peterswalde abgehaltene Interessentenversammlung. Sie erklärte sich einstimmig zur kostenfreien Hergabe des Grund und Bodens unter der Bedingung bereit, daß die früher geplanten Bahnhöfe und Haltestellen beibehalten werden. Zu dem Projekt einer Abzweigung von Peterswalde nach Pr.-Friedland verhielt man sich ablehnend. Herr Landrat v. Mach wurde in einem Telegramm um weitere kräftige Unterstützung des Unternehmens gebeten.

Tilsit, 12. Februar. Von einem kaufmännischen Genie berichtet die „Tils. Ztg.“ folgendes: Der Angestellte eines Tilsiter kaufmännischen Geschäfts erhielt von seinem Prinzipal den Auftrag, einen Tausendmarkschein zu wechseln. Statt diesen Auftrag sofort auszuführen, begab er sich auf den Pferdemarkt, kaufte dort ein Pferd, veräußerte dieses schnell wieder mit einem Verdienst von 150 Mark und kehrte nun, nachdem er den Auftrag ausgeführt, ins Geschäft zurück.

Insterburg, 12. Februar. Ein trauriger Unglücksfall ereignete sich gestern vormittag. Der Uhrmacherlehrling Mittelsteiner von Herrn Uhrmacher Schröder begab sich heute, wie gewöhnlich, nach der lutherischen Kirche, um das Aufziehen der Turmuhr zu besorgen. Beim Herumklettern auf dem Glockenstuhl glitt er aus und stürzte bis in das Innere der Kirche hinab, wo er mit zerschmetterten Gliedmaßen tot liegen blieb. M. besorgte bereits seit längerer Zeit das Aufziehen der Turmuhr und war ein ordentlicher geschickter Junge.

Königsberg, 11. Februar. Ein Kaufmannslehrling sprang gestern abend aus der vier Treppen hoch gelegenen Wohnung in der Rippenstraße aus dem Fenster auf den gepflasterten Hof herab, wo er mit zerschmettertem Schädel liegen blieb. Der Beweggrund der That soll eine längere Krankheit sein.

Crone a. d. Brahe, 12. Februar. Der König genehmigte die Einverleibung der Ortschaft Cronthal in die Stadt Crone mit der Maßgabe, daß die Stadt den Namen Crone a. Brahe weiterführt.

Inowrazlaw, 10. Februar. Seit längerer Zeit werden von dem hiesigen Aktien-Steinsalzbergwerk Bohrungen nach Kalisalz unternommen. Wohl ist man auf solches gestoßen, doch sind die Bohrversuche, auch die chemischen Untersuchungen, noch nicht abgeschlossen; denn man ist noch nicht genügend darüber informiert, ob die Stärke des Lagers den Abbau lohnt. Immerhin sind die Aktien des Steinsalzbergwerks infolge der gewonnenen Resultate der Bohrversuche von 74 mit geringen Kursschwankungen in den letzten Tagen bis auf 100 gestiegen. — Nachdem die Hoffnung, daß ein Konsortium die Weiterführung der Petzoldschen Maschinenfabrik übernehmen würde, nicht in Erfüllung gegangen ist, ist der Betrieb eingestellt worden. Es sind deshalb alle 400 Arbeiter entlassen worden. Das Geschick dieser Leute ist beklagenswert, zumal wir mitten im Winter stehen und andere Arbeit schwer zu erlangen sein wird. Auch weitere Kreise der Stadt sind durch die Entlassung des Personals schwer betroffen worden, besonders die Hausbesitzer und Pensionshalter, die viele Mieter und Pensionäre verlieren.

Landsberg a W., 11. Februar. Mit der Konitzer Mordsache hängt eine Beleidigungsklage zusammen, die ein ganzes Jahr zwischen dem Zahnarzt Guth in Konitz und dem Zahnarzt Wimmer in Berlinchen schwebt. Wimmer behauptete in einem Bericht in der hiesigen „Neumärkischen Ztg.“, daß Winter in der Lachgas-Narkose gestorben sein müsse. Er habe selbst sich nach Konitz begeben, sich dem dortigen Zahnarzt G. als Herzkranker vorgestellt und eine Operation in der Narkose verlangt. G. habe die Operation vornehmen wollen und zwar ohne Hinzuziehung eines Arztes. Dagegen habe er sich verwahrt. Er bezeichnete eine Narkose unter solchen Umständen als ein „gewissenloses Spiel mit Menschenleben“. Dieser Bericht hatte zur Folge, daß sich daraus eine ganze Reihe von Prozessen wegen Beleidigungen entspann, die durch alle Instanzen durchgefochten wurden und heute endlich bei der hiesigen Strafkammer zur Schlußverhandlung kamen. Wimmer war zuerst wegen Beleidigung vom Schöffengericht in Berlinchen zu 30 Mk. Geldstrafe verurteilt worden. Die Berufung vor der hiesigen Strafkammer war von Erfolg. Nach langer Beratung verkündete der Vorsitzende des Gerichts das Urteil dahin, daß Wimmer freizusprechen und die Kosten der Revisionsinstanz dem Kläger aufzuerlegen seien.

Lokales.

Thorn, den 13. Februar 1901.

— **Thorner Liedertafel.** In der gestrigen Probe verlas der Vorsitzende Herr Stadtrat Dietrich ein Condolenzschreiben des Männergesangvereins zu Lodz an die Thorner Liedertafel wegen des Hinscheidens des Ehrenmitgliedes und Begründers, Herrn Prof. Dr. Hirsch, das folgenden Wortlaut hat:

„Wir bestätigen Ihnen bestens dankend den Empfang Ihres werten Schreibens vom 3. cr., mit welchem Sie uns vom Dahinscheiden Ihres hochgeschätzten Seniors, des Herrn Prof. Dr. Hirsch freundlichst in Kenntnis setzen.

Die Liebenswürdigkeit dieses so braven Mannes, welche wir sowohl bei seinem Jubiläum, sowie bei Sängerfesten Gelegenheit hatten, kennen zu lernen, läßt uns fühlen, wie ungern Ihr hochgeschätzter Verein dieses ehrenwerte Haupt Ihres Vereins trotz seines so hohen Alters verliert und drängt es uns, der Thorner Liedertafel unser tiefgefühltes Beileid hiermit auszusprechen.

Wenn uns auch die kurze Zeit bis zur Beerdigung sowie die Grenzschwierigkeiten 2c. hindern, dem theuren Verblichenen das letzte Geleit zu geben, so wollen Sie doch versichert sein, daß unser auf diesem Wege bekundetes Beileid nicht minder aufrichtig und herzlich ist.

Mit freundschaftlichem Sängergruß
Der Vorstand des Lodzer Männer-Gesangvereins.

Ferner gelangte noch ein Dankschreiben der Angehörigen des Entschlafenen zur Verlesung. — Es wurde beschlossen, am nächsten Sonntag im großen Saal des Schützenhauses einen karnevalistischen Abend zu veranstalten und hierbei einen Teil des Programm vom Wurstfest, besonders die Operette „Die Mordgrundbruck“ zum Vortrag zu bringen. Die Wiederholung ist nur für Mitglieder und deren Angehörigen. Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 50 Pf. pro Person erhoben werden.

— **Der hiesige Kolonialverein** hatte sich gestern im Fürstenzimmer des Artushofes zu einem Herrenabend versammelt, an dem der Vorsitzende, Herr Professor Entz, eine Reihe von tagebuchartigen brieflichen Aufzeichnungen eines Hamburger Kaufmanns zur Verlesung brachte, welche auf einer Reise von Hamburg nach Portugiesin und Senegambien niedergeschrieben worden sind. Dieselben enthielten recht viel des Lehrreichen und wurden von den Anwesenden mit großem Interesse aufgenommen.

— **Der Verein deutscher Katholiken** hielt gestern bei Nicolai einen Herrenabend ab. Statt des Vortrages wurden Gesänge ernsten und heiteren Inhalts mit komischen Vorträgen geboten. Die Gesangsabteilung des Vereins veranstaltet demnächst bei Dylewski ein Wurstessen.

— **Der Verband christlicher Maurer** tagte kürzlich in Berlin. Zur Erleichterung der Verwaltung und Agitation wurden Provinzialbezirke gebildet. Zum Vorsitzenden des Bezirks Ostpreußen wurde Herr Maurerpolier Krukowski-Allenstein, für Westpreußen Herr Sonnemann-Oliva gewählt.

— **Der Verein der Direktoren der höheren Mädchenschulen für Ost- und Westpreußen und Posen** hielt am Sonntag in Marienburg eine Vorstandssitzung ab, an der die Herren Direktoren Heinrich-Königsberg, Horn-Marienburg, Jaeckel-Insterburg und Dr. Radmacher-Bromberg teilnahmen. Die Satzungen des Vereins wurden dahin erweitert, daß auch Vertreter von Mittelschulen in den Vorstand gewählt werden können. Die nächste Vorstandsitzung soll in Osterode stattfinden.

— **Feuer** entstand gestern Abend in dem in der Hohestraße befindlichen Lagergebäude der Großschen Bierbrauerei. Die Ursache des Brandes ist bisher nicht ermittelt. Der Schaden ist nicht bedeutend.

— **Anklage.** Wegen des im Juli v. Js. hierselbst in der Breitenstraße erfolgten Hauseinsturzes, wobei vier Arbeiter getödtet und fünf Personen verletzt wurden, hat die Staatsanwaltschaft nunmehr Anklage gegen die Unternehmer des Umbaues, den Maurermeister Teufel und Bautechnicker Kickelhayn von hier, sowie gegen den Maurerpolier Standarski aus Mocker erhoben. Die Anklagesache wird demnächst vor der Strafkammer des hiesigen Königlichen Landgerichtes zur Verhandlung gelangen.

— **Zur Entlastung der Chaussee** hat der Kreis Thorn vor zwei Jahren Fuhrwerksgeleise in einer Länge von etwa 800 Meter von Culmsee nach Bildschön zu gelegt. Da diese Anlage sich gut bewährt hat, sollen in diesem Jahre etwa 1000 Meter Geleise auf der sehr stark durch Rübenfuhren benutzten Chaussee von Culmsee nach Kunzendorf gelegt werden. Die Kosten hierfür sind auf 12 000 Mk. veranschlagt und vom Kreistage mit als Chausseeunterhaltungskosten bewilligt. Die anscheinend große Ausgabe wird in wenigen Jahren durch Verringerung der Unterhaltungskosten gespart. Nach den bisherigen Erfahrungen ist die Abnutzung der Schienen so gering, daß dieselben 50 bis 60 Jahre aushalten werden. Die Zugtiere haben sich bereits so an das Geleise gewöhnt, daß sie dasselbe ohne Leitung des Wagenführers von selbst aufsuchen.

— **Verpachtung von Chaussee- und Brückengelderhebestellen.** Der Kreisausschüß hat den Zuschlag für 1. April 1901 bis Ende März 1902 erteilt: Hebestelle Roßgarten — Gastwirt Huhse für 1900 Mark. Gr.-Bösendorf Gastwirt Oborski für 1200 Mk. Lubianken, Pächter Weßler für 1400 Mark, Kunzendorf, Pächter Kalinski für 2340 Mk., Sternberg, Pächterin Heinrich für 1550 Mk., Drewenzbrücke Zlotterie Gastwirt Krause für 1575 Mk.

— **Neue Garnisonstädte.** Wie die „Ostpr. Ztg.“ aus zuverlässiger Quelle erfahren haben will, sollen die Städte Nordenburg und Drengfurt Militär erhalten, und zwar soll ein Husarenregiment nach diesen Städten in Garnison kommen. Nordenburg wie auch Drengfurt haben sich bereit erklärt, das Gelände zu den Exerzierplätzen unentgeltlich herzugeben.

— **Einkommensteuerpflicht.** Der Finanzminister macht die Steuerbehörden darauf aufmerksam, daß zur Begründung der Einkommensteuerpflicht eingetragener Genossenschaften, deren Aufgabe in Befriedigung des Kreditbedürfnisses ihrer Mitglieder besteht, nicht allein die Thatsache genügt, daß die Genossenschaften von Nichtmitgliedern Spareinlagen annehmen oder Geldmittel im Wege des Bankkredits heranziehen. Vielmehr sind diese Genossenschaften steuerfrei, so lange die erwähnten Maßnahmen nicht über die Schranke dessen hinausgehen, was zur Befriedigung des Kreditbedürfnisses der Mitglieder erforderlich ist.

— **Der Bezirkstag westpreußischer Bau-Innungen** tritt am 25. Februar im Landeshause in Danzig zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. a. Beschlußfassung über das neue Bezirksstatut; Versicherung gegen Streikgefahr und gegen Haftpflicht; Bildung eines Bundes der Arbeitgeber; Fachunterricht im Baugewerbe und Meisterprüfungsordnung.

— **Im Hinblick auf die bevorstehende Neuregelung der Tarife der fiskalischen Häfen** an den Küsten von Westpreußen, Ostpreußen und Pommern und die seitens der Staatsregierung beabsichtigte Erhöhung der Abgaben hatte das Vorsteheramt der Kaufmannschaft von Stettin zu einer Konferenz auf den 15. Februar in Stettin eingeladen. Auf Antrag einiger größerer kaufmännischer Vertretungen wird diese Konferenz nun nicht in Stettin, sondern in Berlin und zwar am 24. Februar tagen, weil dort am 25. und 26. der Deutsche Nautische Verein zusammentritt und man dann auf eine größere Beteiligung hofft. Die Handelskammer zu Graudenz hat bereits ihre Bereitwilligkeit zu einem gemeinsamen Vorgehen in dieser Hinsicht ausgesprochen. Die Thorner Handelskammer wird, wie wir hören, diese Angelegenheit in einer Kommission ebenfalls vorberaten, und soll dabei über eine eventuelle Stellungnahme der Kammer Beschluß gefaßt werden.

— **Einschränkung der Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten während der Frühjahrsbestellung pp.** Der Eisenbahnminister hat in einem vor Kurzem an die Königlichen Eisenbahndirektionen gerichteten Erlasse die Bestimmungen über die Einschränkung der Bahnunterhaltungs- und Bauarbeiten während der Frühjahrsbestellung und Ernte in Erinnerung gebracht und dabei Veranlassung genommen, den beteiligten Stellen die genaueste Beachtung jener Bestimmungen, soweit es die notwendige Fürsorge für die Betriebssicherheit und für die wirtschaftliche Förderung der Bauarbeiten zuläßt, dringend zur Pflicht zu machen. Die Eisenbahndirektionen haben sich durch örtliche Feststellungen von der Befolgung der Bestimmungen zu überzeugen und nötigenfalls entsprechende Anordnungen zu treffen. — Die Agrarier gehen eben vor!

— **Güterwagen mit Kontrolverschluß.** Auf einzelnen Strecken der preußischen Staatseisenbahnen, und zwar in jedem Direktionsbezirk, gelangen in nächster Zeit zur Beförderung von Stückgut neue gedeckte Güterwagen zur Einführung, welche zu Versuchen mit einem neuen Wagenverschluß (Kontrolverschluß Patent Stefan) bestimmt sind. Dieser Verschluß vereinigt in sich die drei bis jetzt üblichen, getrennten Verschlüsse, und zwar den Ueberfallhaken, den Dornverschluß und den Plombenverschluß. Eine besondere Plombirung ist daher bei diesem Kontrolverschluß nicht mehr erforderlich.

— **Nachsendung zurückgelassener Quittungskarten.** Es kommt häufig vor, daß die Invaliden-Versicherungs-Quittungskarten kontraktbrüchiger Versicherter in den Händen der Arbeitgeber zurückbleiben. Es entsteht dann die Frage, ob der Arbeitgeber verflichtet ist, die Karte dem widerrechtlich aus dem Arbeitsverhältnis geschiedenen Arbeitnehmer auf dessen Verlangen zu übersenden, oder ob Ersterer nur nötig hat, die Abholung der Karte freizustellen. In Bezug hierauf hat sich das Reichsversicherungsamt kürzlich in folgender Weise geäußert: Nach dem Gesetz steht die Aufbewahrung der Quittungskarte in erster Linie dem Arbeiter selbst zu, welcher nur die Pflicht hat, dieselbe zur Einklebung der Marken jedes Mal rechtzeitig dem Arbeitgeber vorzulegen. Wenn nun auch an sich nichts dagegen einzuwenden ist, daß der Arbeitgeber, wie häufig geschieht, während der Dauer des Arbeitsverhältnisses der Bequemlichkeit wegen die Karte seinerseits verwahrt, so ist es doch lediglich eine Folge dieser eigentlich nicht dem Gesetze entsprechenden Verwahrung, wenn die Karte in den obenerwähnten Fällen in den Händen des Arbeitgebers zurückbleibt. Abgesehen davon, daß im Einzelfalle eventuell je nach Lage der Sache dem Zivil- bezw. Strafrichter die endgiltige Entscheidung zusteht, wird es daher in Berücksichtigung des Erwähnten in der Regel als dem Gesetz entsprechend anzusehen sein, daß der Arbeitgeber oder, wenn die Quittungskarte inzwischen bei der Ortspolizeibehörde deponiert ist, letztere die Karte dem Versicherten auf dessen Wunsch durch die Post, wenn auch nicht freigemacht, zusendet.

— **Daß das Telephon nervös macht,** so schreibt die „Elb. Ztg.", ist eine allbekannte Thatsache. Wenn man aber allzu nervös wird und die Telephonbeamten zum Ableiter dieses Uebels benutzen will, kann man unangenehme Bekanntschaft mit dem Staatsanwalt machen. Kaufmann W. lebt mit seinem Fernsprecheramt schon seit längerer Zeit im Kriegszustande. Er hat sehr viel zu telephonieren und geriet vielmals in helle Verzweiflung, wenn er sich lange Zeit vor seinem Apparat vergeblich quälte, Anschluß an sein Amt zu erhalten und dann, wenn ihm dies gelungen war, wahrnehmen mußte, daß das Amt ihn falsch verbunden hatte. Darüber kam es wiederholt zu lebhaften Auseinandersetzungen, und da W. schließlich von der Ueberzeugung beherrscht wurde, daß die Damen auf dem Fernsprecheramt sich verbunden hätten, um ihm das Leben möglichst sauer zu machen, so nahmen seine Beschwerden, die er durch den Fernsprecher an die weiblichen Beamten und auch an den Vertreter der Aufsicht richtete, nicht nur einen schroffen, sondern einen direkt beleidigenden Charakter an. „Sie wollen Reichsbeamtinnen sein?", „Wozu bekommen Sie denn Ihr Gehalt?", „Schämen Sie sich nicht?" — diese und ähnliche Worte wurden den jungen Damen übermittelt, während der Aufsichtsbeamte, der auf eine Beschwerde nicht schnell genug erschien, mit den Worten „Sie sind ein fauler Junge" bedacht wurde. Das Schöffengericht hatte W. wegen dieser Wortexzesse zu 300 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatte sowohl der Staatsanwalt wie der Angeklagte Berufung eingelegt. Die Strafkammer erkannte auf 500 Mark Geldstrafe.

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 15 Grad Kälte, Barometer 27,11 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 1,39 Meter.

— **Gefunden** ein Portemonaie mit Legitimationskarte des Lajzer Kowalski aus Bobraonicke im Polizeibriefkasten.

— **Polizeiliches:** Verhaftet 5 Personen.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Februar. Feldmarschall Graf Waldersee meldet am 11. aus Peking: Die in die Gegend von Yenkhing entsandte Jäger-Kompagnie mit Gebirgs-Artillerie ist heute zurückgekommen, da berittene Waffen für Erfüllung der Aufgabe ausreichend. — Von Paotingfu aus sind seit kurzem 5 in der deutschen Zone liegende Distrikts-Hauptorte dauernd mit je einer Kompagnie belegt worden, um die Bevölkerung vor Raub und Erpressung zu schützen.

Hamburg, 12. Februar. Der in der Marienstraße wohnende Arbeiter Möller überraschte seinen Schlafburschen Händler Heidmann bei dem Versuch, seine Geliebte, die Näherin Seemann, nach Uebergießen mit Petroleum lebendig zu verbrennen. Beim Kampf mit dem Verbrecher wurde Möller schwer verletzt. Die Seemann mußte in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhause gebracht werden; Heidmann wurde verhaftet.

Düsseldorf, 12. Februar. Die frühere Heroine des hiesigen Stadttheaters, Fräulein Clara Clair, hat sich in Magdeburg erschossen.

Wien, 12. Februar. Die Leiche des Königs Milan wird am Donnerstag nach der hiesigen serbischen Kirche überführt und dort aufgebahrt. Am Freitag findet die feierliche Ueberführung der Leiche mit militärischen Ehren nach dem Staatsbahnhof statt. Ein Beamter der serbischen Gesandtschaft nimmt über die in der Wohnung des Königs befindlichen Effekten und Papiere ein Protokoll auf.

Wien, 12. Februar. Wie die Blätter melden, ist die Leichenfeier, welche hier unter Erweisung königlicher Ehren für König Milan stattfindet, endgiltig auf Freitag nachmittag festgesetzt. Nach Beendigung der kirchlichen Ceremonie wird ein Hofseparatzug, welchen hohe Beamte des Obersthofmeisteramts begleiten, die Leiche nach Kloster Kruschedol in Syrmien bringen.

Rom, 12. Februar. Die Unterhandlungen zur Bildung des neuen Kabinets auf der Grundlage Zanardelli, Giolitti, Prinetti machen gutem Vernehmen nach günstige Fortschritte.

Bern, 12. Februar. Der Bundesrat ließ dem Freiherrn Karl von Richthofen in Genf durch die dortige Regierung eröffnen, daß er sofort ausgewiesen werden würde, wenn er sich beikommen lassen sollte, sich weiterhin die Funktionen eines türkischen Generalkonsuls oder Konsulatsverwesers anzumaßen.

Paris, 12. Februar. Die Kammer nahm mit 351 gegen 174 Stimmen einen Gesetzentwurf des Finanzministers an, durch welchen die Stadt Paris ermächtigt wird, als Ersatz für die aufgehobene Bier- und Wein-Accisesteuer eine direkte Miethssteuer auf Räumlichkeiten, welche dem Handel, der Wissenschaft und der Industrie dienen, einzuführen. — Der Zollausschuß sprach sich nach Anhörung des Berichterstatters Plichon für einen Gesetzentwurf betreffend Einführung von Zöllen auf Gasglühlichtstrümpfe aus.

Belgrad, 12. Februar. Der König und die Königin sind letzte Nacht aus Nisch hier eingetroffen. Die Stadt trägt Trauerschmuck.

London, 12. Februar. Eine Depesche des Generals Kitchener aus Pretoria meldet: General French nahm einen Convoi von 50 Wagen, 15 Karren fort und nahm 45 Buren gefangen. Auf englischer Seite wurde ein Mann verwundet. — Dem „Reuterschen Bureau" wird wird aus Colesberg den 11. ds. Mts. telegraphirt: Wie gemeldet wird, erschien am 10. d. Mts. eine Burentruppe in Hamelfontein; es kam zu einem Gefechte, in welchem ein Engländer fiel. Auf den Hügeln hinter Donkerpoort, nördlich von Norvalspont stehen zahlreiche Buren. Aus Masern wird demselben Bureau gemeldet: Die Engländer haben Ficksburg besetzt; sie fanden nur geringen Widerstand. Wepener ist von den Engländern geräumt und von den Buren besetzt worden.

London, 12. Februar. Der König von Griechenland hat heute die Rückreise nach Athen angetreten; König Eduard, der Herzog von Cornwall und York und Prinz Karl von Dänemark hatten den König zum Bahnhof geleitet.

London, 12. Februar. Das amtliche Blatt veröffentlicht heute die Verleihung der Würde eines Earl an Lord Roberts unter dem Titel Earl Roberts von Kandahar und Pretoria und von der Stadt Waterford.

Guildford (Südengland), 12. Februar. In der Childworth-Pulverfabrik wurden heute 5 Arbeiter durch eine Explosion getödtet.

Monceaules Mines, 12. Februar. Das Streikkomitee hat von sozialistischen Vereinigungen Unterstützungen im Betrage von 70 000 Franks erhalten. Man glaubt deshalb, daß der Ausstand noch wochenlang dauern werde.

Madrid, 12. Februar. Heute ließ der Gouverneur an allen Straßenecken einen Aufruf anschlagen, worin blutige Repressionen im Falle neuer Tumulte angedroht werden. Die Demonstrationen dauerten jedoch fort, an vielen Stellen wurden die Aufrufe heruntergerissen. Noch heute dürfte auch über die Hauptstadt der Belagerungszustand verhäugt werden. Das konservative Kabinett dürfte demissionieren. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Vermählung der Prinzessin von Asturien dürften unterbleiben.

Washington 12. Februar. Der republikanische Parteiführer Babcock brachte eine Bill ein, nach welcher der Zoll auf alle unfertigen Eisen- und Stahlerzeugnisse wie Baueisen, Stahlbillets, Schienen und Stäbe aufgehoben werden soll. Die Bill, die den in der Bildung begriffenen kolossalen Stahltrust zunichte zu machen beabsichtigt, hat großes Aufsehen hervorgerufen.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 13. Februar.	Fonds fest.	12. Febr.
Russische Banknoten	216,30	216,25
Warschau 8 Tage	—,—	—,—
Oesterr. Banknoten	85,10	85,10
Preuß. Konsols 3 pCt.	88,90	88,90
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	98,50	98,10
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	98,25	98,—
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	89,20	89,—
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	98,50	98,30
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	85,75	85,70
do. „ $3^1/_2$ pCt. do.	95,30	94,60
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	95,60	95,30
„ „ 4 pCt.	101,50	101,60
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	97,10	97,20
Türk. Anleihe C.	27,60	27,65
Italien. Rente 4 pCt.	95,90	—,—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	74,25	74,40
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	182,10	181,40
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	223,—	221,—
Harpener Bergw.-Akt.	168,75	167,80
Laurahütte-Aktien	200,—	196,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	115,50	115,50
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	—,—	—,—
Weizen: Mai	161,—	160,50
„ Juli	163,25	162,50
„ September	—,—	—,—
„ loco Newyork	Feiert.	$80^1/_2$
Roggen: Mai	143,50	143,25
„ Juli	143,25	143,25
„ September	—,—	—,—
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	44,20	44,20

Wechsel-Diskont 5 pCt., Lombard-Zinsfus 6 Cpt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse
vom 12. Februar 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 764—774 Gr. 148—$152^1/_2$ M. bez.
inländ. bunt 766—791 Gr. 150—151 M. bez.
inländ. roth 766—769 Gr. 149 M. bez.
Roggen: inländ. grobkörnig 726—750 Gr. 124 bis $124^1/_2$ M. bez.
Gerste: inländ kleine 612 Gr. 97 M. bez.
Erbsen: transito weiße 109 M. bez.
Hafer: inländ. 124 M. bez.
alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Amtlicher Handelskammerbericht.
Bromberg, 12. Februar.

Weizen 145—152 M., abfallende blauspitzige Qualität unter Notiz. — Roggen, gesunde Qualität 125 bis 133 M. — Gerste nach Qualität 125—133 Mark, gute Brauerware 136—142 M, feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 135—145 M., Kochware 170—180 Mark. — Hafer 124—134 Mark.

Bekanntmachung.

Nach Einführung der Wasserleitung in das Siechenhaus ist eine auf dem Hofe desselben befindliche Saug- und Druckpumpe mit Handantrieb überflüssig geworden.

Zum Verkauf der Pumpe nebst den Zubehörstücken haben wir einen Versteigerungstermin auf

Dienstag, den 19. d. Mts.,
Nachmittags $3^1/_2$ Uhr

an Ort und Stelle anberaumt.

Die Verkaufsbedingungen können während der Dienststunden im Stadtbauamt eingesehen werden. Vor dem Termine werden die zur Versteigerung gelangenden Pumpentheile näher bezeichnet werden.

Thorn, den 9. Februar 1901.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch, den 20. Februar d. Js., von vormittags 10 Uhr ab,** sollen im Oberkruge zu Pensau nachstehende Holzsortimente öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

I. Guttau:

Jag. 83 16 Stck. Eichen mit 3,11 fm., 8 Stck. Birken mit 2,51 fm., 2 rm. Eichen-Kloben, 394 rm. Kief.-Stubben, 110 rm. Kiefern-Reisig I, 24 rm. Kiefern-Reisig III.

II. Steinort:

Jagen 103, 2 rm kief. Spaltknüppel,
" 110, 2 " " Kloben,
" 112, 8 " " Kloben,
" 115, 1 " " Kloben,
" 117, 6 " " Kloben,
" 118, 1 " " Kloben,
" 120, 5 " " Kloben,
" 122, 6 " " Kloben,
" 123, 2 " " Spaltknüppel,
" 126, 96 " " Reisig II,
" 127, 24 " " Reisig II,
" 131, 2 " " Kloben,
" 132, 2 " " Kloben,
" 124, 16 " " Reisig II,
" 125b, 15 " " Reisig II,
" 136, 10 " " Stubben,
" 136, 41 " " Reisig I,
" 111, ca. 300 rm. Stubben,
" 111, ca. 10 " Reisig I.

III. Ollek u. Barbarken:

Nach Vorrath und Bedarf.

Thorn, den 12. Februar 1901.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Nachstehende

„Gebühren-Ordnung für die Hebammen des Regierungsbezirks Marienwerder.

1. Die Vergütung der Hebammen für ihre Dienstleistungen bleibt der freien Vereinbarung überlassen.

Wo diese fehlt, finden nachstehende Sätze und Bestimmungen Anwendung:

2. Für den Beistand bei einer Entbindung oder Fehlgeburt, je nach der Dauer und Schwierigkeit 4—15 M.
3. Für den Beistand bei einer Zwillingsgeburt 6—15 M.
4. Für die Untersuchung einer Schwangeren, soweit diese Untersuchung nicht zu den Verrichtungen bei der Entbindung gehört 1—2 M.
5. Für einen Wochen- oder sonst verlangten Besuch bei Tage (zwischen 7 Uhr Morgens und 9 Uhr Abends 0,5—1 M.
6. Für einen solchen bei Nachtzeit 1—2 M.
7. Für Blutegel ansetzen, Schröpfen, die Anwendung des Irrigators oder Katheders, soweit diese Anwendung nicht zu den Vorrichtungen bei der Entbindung gehört 0,5—1 M.
8. Für eine Tagewache 2—4 M.
9. Für eine Nachtwache 3—6 M.
10. Für eine Tag- und Nachtwache 4—8 M.
11. Für den Beistand der Hebamme bei einer nicht geburtshülflichen Operation 2—4 M.
12. Für ein schriftliches Zeugniß 1 M.
13. Mehr als zwei Besuche an einem Tage können dann berechnet werden, wenn sie im Einvernehmen mit der Wöchnerin bezw. Kranken oder ihren Angehörigen erstattet werden
14. Bei größerer Entfernung als 2 Kilometer von ihrer Wohnung steht der Hebamme freies Fuhrwerk zu. Wird letzteres nicht gestellt, so erhält sie außer den Gebühren für jedes zurückgelegte Kilometer 20 Pfennig.
15. Bei wenig bemittelten Personen, sowie in allen Fällen, in welchen die Kosten aus Staats- oder Gemeindemitteln, von Krankenkassen im Sinne des Krankenkassengesetzes oder von Vereinigungen bestritten werden, welche den Zweck haben, die öffentliche Armenpflege zu ersetzen oder zu erleichtern, kommt der niedrigste Satz zur Anwendung.
16. Sämmtliche Sätze finden auch in den Fällen Anwendung, in denen ein Arzt zugezogen oder anderweitige Hilfe gesucht worden ist.
17. Vorstehende Gebührenordnung tritt unter Aufhebung der Taxe für die Hebammen im Regierungsbezirk Marienwerder vom 12. Februar 1886 am 1. Januar 1901 in Kraft.

Marienwerder, d. 11. Dezbr. 1900.

Der Regierungs-Präsident.“

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 11. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähr 15 Ctr. betragenden Jahresbedarfs an

amerikanischem Petroleum

für das Waisenhaus und Kinderheim soll dem Mindestfordernden übertragen werden.

Die Entnahme erfolgt in Quantitäten von 25—30 Liter.

Postmäßig verschlossene, mit der Aufschrift „Petroleumlieferung für die städtischen Waisenanstalten“ versehene Preisofferten ersuchen wir **bis zum 20. d. Mts.** in unserem Bureau IIa (Invalidenbureau) abzugeben.

Thorn, den 2. Februar 1901.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Brauereibesitzer, Bierverleger und Bierhändler, sowie die Schankwirte und sonstigen Consumenten werden darauf aufmerksam gemacht, daß das **Bieraustragen und Bierausfahren an Sonntagen** gemäß der Ober-Präsidial-Polizei-Verordnung vom 31. Juli 1896 und der Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten in Marienwerder vom 20. Juni 1892 — nur während der für das Handelsgewerbe in der Stadt freigegebenen Stunden erfolgen darf — d. i. Vormittags von 7 bis 9 Uhr und von 11 bis 2 Uhr Nachmittags.

Zur Abstellung von Mißständen wird eine scharfe polizeiliche Kontrole erfolgen und haben Zuwiderhandelnde stets Bestrafung zu gewärtigen.

Thorn, den 11. Februar 1901.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche Versteigerung.

Zum Verkauf des Nachlasses der verstorbenen Hospitalitin, Wittwe **Wenig** steht ein Versteigerungstermin **am Donnerstag, den 14. Februar cr., Vormittags 9 Uhr** im St. Georgen-Hospital an, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Thorn, den 7. Februar 1901.

Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 15. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich vor der ehem. Pfandkammer am hiesigen Königlichen Landgericht

2 eis. Thorflügel (Gitter), 3 Sophas, 1 Glasschrank, 1 kleine Tombank, 2 Schreibsekretäre, 1 Schreibpult, 8 Bände „Buch der Erfindungen“, 2 Bände XIX. Jahrhundert, zwei Bände „Völkerkunde“, eine Druckmaschine mit Zubehör (für Lithographen) u. A. m.

gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Versteigerung.

Freitag, den 15. d. M., Vormittag 10 Uhr werde ich in meinem Bureau

1 Waggon enth. ca. 250 Ctr. gute, gesunde Dotterkuchen

für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich meistbietend versteigern.

Paul Engler,
vereideter Handelsmakler.

Wohne jetzt
Grabenstraße Nr. 16, I.
Eingang von Bäckerstr. 35.
R. Thober, Bauunternehmer.

Durch größeren sehr günstigen Schluß und direkten Bezug von **Südfrüchten** bin ich in die Lage versetzt, sehr schöne frostfreie **Apfelsinen** zu äußerst billigen concurrenzlosen Preisen abzugeben. **Citronen,** feinste Messina (primissima) Dtzd. **60 Pfg.,** 100 Stück **4,50 Mark.**

Ad. Kuss, Schillerstr. 28.
Stand auf dem Wochenmarkte: **Eingang zum Rathhause.**

Fisch-Marinaden!

4 Ltr.-Dose Aal in Gelee, extr. stark, 6,50
4 " Aal in Gelee, mittelstark, 5,00
4 " Aalbricken, Ersatz für Neunaugen 4,25
8 " Bratheringe 3,10
4 " Bratheringe 2,20
4 " Rollmops, Bismarckheringe, Delikateßhering, Hering in Gelee 2,50
Russische Sardinen, Faß 2,00

Ad. Kuss, Schillerstraße 28.

Gute oberschlesische
Kohlen
offerirt
W. Boettcher, Baderstrasse 14.

Bekanntmachung.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß das am hiesigen Platze von Herrn

Oskar Drawert

seit 15 Jahren betriebene

Cigarren-, Tabak- u. Lotterie-Geschäft

auf mich durch Kauf übergegangen ist, welches ich jetzt unter der Firma

Wladislaw Stankiewicz

weiter führen werde.

Gleichzeitig bitte ich, das meinem Vorgänger in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Es wird stets mein Bestreben sein, die geschäftlichen Grundsätze des Herrn **O. Drawert,** strenge Reellität und Höflichkeit gegen Jedermann, auch bei mir zur Geltung zu bringen und dadurch mich des mir entgegen gebrachten Vertrauens würdig zu zeigen.

Um gütige Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne

hochachtungsvoll

Wladislaw Stankiewicz.

Nach erfolgter Prüfung habe mich hierselbst als

Maurermeister

niedergelassen. Empfehle mich zur

Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, statischen Berechnungen, Bau-Abrechnungen etc.,

sowie zur

Ausführung von Neu- und Umbauten.

Gründliche Kenntnisse befähigen mich, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen.

Hochachtungsvoll

G. Stadler, Maurermeister,
Klosterstraße 18.

Konkursmassen-Ausverkauf.

Das **J. Hirsch**'sche **Lager,** bestehend aus **Hüten, Schuhen** und **Pelzsachen** wird, um so schnell als möglich zu räumen, **ganz bedeutend unter den bisherigen Verkaufspreisen ausverkauft.**

Die Lagervorräthe sind in allen Artikeln noch sehr groß.

Als hervorragend billig:

Cylinder-Hüte, neueste Façons, früher 15,00, 13,50 und 9,00, jetzt **8,50, 6,75** und **5,00** Mk.
Chapeau Claque, früher 13,50, jetzt **9,00** Mk.
Haarfilzhüte, steif und weich, früher 10,50, 8,50 und 6,00, jetzt **6,50, 5,50** und **4,00** Mk.
Herren-Filzhüte, farbig und schwarz, früher 5,50, 4,00, 3,00, jetzt **3,50, 2,50** und **1,50** Mk.
Seidene Plüschhüte, früher 9,00, 7,00, jetzt **6,00, 4,50** Mk.
Damen- u. Herren-Filzschuhe, hoch, früher 8,00, 6,00 und 5,00, jetzt **6,00, 4,00** und **3,00** Mk.
Damen- u. Herren-Absatzschuhe, flach, früher 5,50, 4,00 und 3,00, jetzt **3,50, 2,50** und **2,00** Mk.
Herren-Mützen, früher 3,00, 2,00, 1,50 und 1,00, jetzt **2,00, 1,25, 0,75** und **0,50** Mk.
Knaben-Mützen, früher 2,00, 1,50, 1,00, und 0,75, jetzt **1,25, 0,90, 0,60** und **0,40** Mk.

Muffen und Baretts 50% unter sonstigem Verkaufspreis.

Die jetzt herabgesetzten Preise sind auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen lesbar.

Der Verkauf findet zu streng festen Preisen und nur gegen Cassa statt.

Verkaufsstunden: Vormittags 8—1 Uhr. Nachmittags 2—8 Uhr.

Konkursmassen-Ausverkauf

der

Otto Feyerabend'schen Papier-, Schreib- u. Zeichen-Materialien-Handlg.

50% unter Ladenpreis (also zu halben Preisen.)

Reichhaltiges Lager in
Kassetten mit „Margaret Mill“-Papier gefüllt.
Tornister, Schultaschen, feine Kinderspiele.
Küchenspitzen in Papier und Leinwand.
Gesangbücher.

Ganze Laden- und Schaufenster-Einrichtung billig zu verkaufen.

Ausverkauf

M. Joseph gen. Meyer.

Das Lager muß **unter allen Umständen in kurzer Zeit geräumt sein,** da mein Lokal bereits anderweitig vermiethet ist. Ich verkaufe daher jetzt

für jeden nur annehmbaren Preis.
Die Ladeneinrichtung ist billig zu verkaufen.

Freitag, den 15. Februar 1901,
Abends $8^1/_2$ Uhr
im großen Saale des **Schützenhauses:**

Oeffentlicher Vortrag

der Frau Schulrath Cauer-Berlin:
Die Frauenbewegung in den Provinzen.
Eintritt frei für Jedermann.

Hotel Kaiserhof

Schiessplatz.

Mit dem heutigen Tage habe ich obiges Hotel übernommen und werde ich bestrebt sein, durch aufmerksame Bedienung bei Verabfolgung nur bester Speisen und Getränke meine werten Gäste zufrieden zu stellen und ihnen in meinen Räumen einen angenehmen Aufenthalt bieten.

Vorzügliche Schlittbahn.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Otto Romann.

Bei Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen, bei **Brust-, Lungen-, Halsleiden** Heiserkeit, Husten, Verschleimung u. Keuchhusten haben **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** gewonnen aus den Heilsalzen der weltberühmten Brunnen Nr. 3 und 18 des Bades Soden am Taunus, **äusserst günstige Einwirkung** ohne den **Magen** zu belästigen.

Zeugniss. Schon seit bereits zwölf Jahren habe ich Ihre Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen gebraucht. Ich leide sehr an Lungen-Emphysem (mein rechter Lungenflügel ist festgewachsen) und kann ich ohne die Pastillen zu nehmen, nicht mehr leben. (folgt Bestellung.)

Br. Ernst Sch.

Preis 85 Pfg. per Schachtel.
Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.

!Restgut!

Von dem Rittergut **Rubinkowo** bei Thorn ist noch das Restgut (Hoflage), ca. 340 Morgen mit complettem todten und lebenden Inventar, sowie

3 Wiesenparzellen

a 20, 18 und 11 Morgen zu haben.

Die Besichtigung kann jeder Zeit erfolgen.

Die Kauf- und Zahlungsbedingungen sind die allergünstigsten.

Nähere Auskunft erteilt Herr **L. Michelsohn, Thorn,** Gerechtestr. 30.

M. Friedländer,
Schulitz.

Mein Haus

Thorn, Brückenstr. 17, in welchem sich seit 28 Jahren eine gutgehende Konditorei u. außerd. noch e. Geschäft für Herrengarderobe befindet, ist unter günstigen Bedingungen fortzugshalber billig zu verkaufen. **J. Kwiatkowski.**

Gartengrundstück

(Villa Martha) m. Stallungen, Mellienstraße 8 am rothen Weg, v. 1. April zu vermiethen. Näheres daselbst.

Speicher-Grundstück

mit Hof, für Schmiede, Stellmacher 2c. oder auch zum Hausbau geeignet, **billig** u. bei **ger.** Anzahlung z. verk. Auskunft **Neustädt. Markt 14, I.**

1 neuerbautes Haus,

bestehend aus einem Laden, Wohnung, großem Keller 2c., für Kolonialwaren-Geschäft oder Fleischerei geeignet, ist vom 1. April zu vermieten.

Johann Wunsch, Mocker,
Mauerstraße 23.

Fast neues 2spänniges
Geschirr,
sowie einen schönen Spazierschlitten verkauft **C. Gehrz, Thorn 3.**

Einfach **möbl. Zimmer** für 12 Mk. zu vermiethen **Mauerstr. 62.**

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstr. 4** zu richten.

Bromb. Str. 62 1. Et. 9 Zim. 1800 M.
Elisabethstr. 4 Lad. m. Wohn. 1500 "
Elisabethstr. 20 1. Et. 6 Zim. 1100 "
Schulstr. 20 2. Et. 5 " 850 "
Altst. Markt 8 1. Et. 4 " 800 "
Baderstr. 19 2. Et. 4 " 800 "
Breitestr. 4 2. Et. 4 " 750 "
Bromb. Str. 35b part. 5 " 750 "
Baderstr. 19 3. Et. 4 " 700 "
Brückenstr. 8 2. Et. 6 " 700 "
Altst. Markt 8 3. Et. 4 " 600 "
Gerechtestr. 5 3. Et. 4 " 600 "
Gerberstr. 29 1. Et. 3 " 600 "
Gerechtestr. 25 5 " 580 "
Gerberstr. 29 2. Et. 3 " 550 "
Schloßstr. 16 1 Et. 3 " 500 "
Altst. Markt 12 3. Et. 4 " 530 "
Heiligegeiststr. 11 2. Et. 3 " 450 "
Schulstr. 21. part. 3 " 450 "
Schillerstr. 19 1. Et. 4 " 440 "
Breitestr. 38 2. Et. 3 " 425 "
Breitestr. 38 3. Et. 3 " 424 "
Klosterstr. 1 2. Et. 3 " 420 "
Leibitscherstr. 38 1. Et. 4 " 400 "
Leibitscherstr. 38 2. Et. 4 " 380 "
Leibitscherstr. 38 Erdgsch. 4 " 380 "
Schloßstr. 14 part. 3 " 375 "
Gerberstr. 13/16 2. Et. 3 " 350 "
Tuchmachstr. 11 3. Et. 3 " 336 "
Mellienstr. 66 1. Et. 3 " 330 "
Jacobsstr. 17 3 Et. 2 " 264 "
Neust. Markt 18 3. Et. 2 " 240 "
Turmstr. 14 2. Et. 2 " 240 "
Gerberstr. 29 3. Et. 2 " 210 "
Gerberstr. 13/15 2. Et. 3 " 198 "
Hohestr. 1 Keller 180 "
Jakobsstr. 3 1. Et. 1 " mbl. 20 "
Brauerstr. 1 2 Et. 4 "
Heiligegeiststr. 7/9 mittlere Wohn.
Jakobsstr. 17 1. Et. 1 möbl. 30 mon.
Schillerstr. 20 1. Et. 1 mbl. Z. 25—30 "
Schloß 4 mbl. Zim. 6—15 mtl. "
Brückenstr. 8 Pferdestall mtl. 10 "
Schulstr. 20 Pferdestall.
Thalstr. 24 Pferdestall 160 "

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Freitag, den 15. Februar, Abends 6 Uhr: Bibelerklärung. (Psalm 22. 23. 24. 26.)

Herr Pfarrer Jacobi.

Eine **Flöte** mit Etui verloren gegangen. **Gegen Belohnung** abzugeben in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 38

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Donnerstag, den 14. Februar 1901.

Der stille Zeuge. 10

Kriminalroman von Avell.

(Nachdruck verboten).

Daß irgend jemand mit seiner Frau friedlich zusammenleben könnte, hielt er für völlig ausgeschlossen. Nur gab es für das Mädchen wirklich keinen anderen Ort, wo sie hingehen sollte. Und dann sagte er sich, würde ihr Aufenthalt in Bonn nicht ewig dauern. Sobald sie majorenn war, würde man ihr in London eine andere Unterkunft beschaffen. Er selbst traute sich auch kaum die Kraft oder die Lust zu, einer jungen Engländerin das Leben in seinem Hause angenehm zu machen. Zu seiner freudigen Ueberraschung merkte er auf den ersten Blick, daß sie vollkommen anders geartet war, als alle Middlemans. Er befreundete sich mit ihr gleich am ersten Abend so sehr, daß er, als sie jetzt ziemlich niedergeschlagen zu ihm in sein Studierzimmer kam, lustig mit den Augen zwinkernd ihre Hand nahm.

„So, so," sagte der Professor tröstend. „Du hast Dir Deine Tante anders vorgestellt. Ich sehe es Dir an, Kind. Aber laß nur. Sie ist nun einmal so. Früher habe ich sie zu ändern versucht. Indes es war umsonst, völlig umsonst. Ihre Medizin und ihr Flickkorb ist ihr alles auf Erden. Stoß Dich daran aber nicht —"

„Nein, nein, Onkel Sturm, nur denken Sie sich, sie hat auch nicht ein einziges Wort über Onkel Middlemans schreckliches Ende verloren —"

Der Professor schnitt ein Gesicht und antwortete rasch:

„Ja, ja, Kind, aber da hat sie eigentlich recht, der Tot ist ein so düsteres Thema, und noch dazu, wenn er in so schauerlicher Gestalt auftritt. Davon will ich auch lieber nichts wissen."

Er streichelte von neuem ihre Hand und ging dann an das Piano und spielte eine schwärmerische Phantasie, die man mit den breiten plumpen Zügen seines Gesichtes gar nicht in Einklang bringen konnte.

13.

Das Zeichen in den ‚Times'.

So begann für Grace Middleman in einem neuen Land ein neues Leben. Nach und nach ward mit der Vergangenheit gebrochen, und als sie sich an ihre neue Umgebung zu gewöhnen anfing, kam auch wieder die Lebensfreude bei ihr zum Vorschein.

In der ersten Zeit ihres Eintrittes in ihr neues Heim hatte sie sich erboten, ihrer Tante in der Wirtschaft behilflich zu sein, doch die Frau Professorin hatte eigensinnig wie in jedem Ding von ihrer Hilfe nichts wissen wollen und erklärt, daß, so schwach sie auch wäre, sie doch wie ein gutes Pferd in den Sielen sterben wollte.

So hatte Grace, wenn das Frühstück eingenommen war und der Professor sich zu seiner Vorlesung begab, Zeit, mit Luci Dormer auf Wanderung durch die Stadt und die Umgebung der Stadt auszugehen. Als der Winter kam und der Kamm des Siebengebirges sich mit Schnee bedeckte, begann auf dem Teich in der Stadtanlage der Eislauf. Preußische Leutnants mit Monokel im Auge und Studenten mit zerhauenen Gesichtern drängten sich um die Ehre, die hübsch Nichte des Professors, den fast jedermann in Bonn kannte, im Schlitten über das Eis schieben zu dürfen.

Wenn der Professor zu seiner Nachmittags-Vorlesung ging und Liesbeth den Tisch abgeräumt hatte, postierte sich die Frau Professor mit ihrer Scheere und mit ihrem Flickkorb am Kachelofen, und alsbald kamen ihre Freundinnen, meist Frauen anderer Professoren, und das Klatschen und Kaffeetrinken begann. Und wehe, wer in die Zähne dieser würdigen Matronen geriet. Grace fand bald heraus, das die schwache Kenntnis des Deutschen, die ihr in ihrer Heimat beigebracht worden, zum Verständnis der hitzigen Reden dieser Damen vollkommen unzureichend war. Für sie begann das Leben erst wieder, wenn der Professor am Abend in dem Familienzimmer erschien, am Klavier Weber oder Beethoven spielte, oder einer der zum Abendbrot eingeladenen Studenten eines der alten schönen Burschenlieder anstimmte, in deren Refrain alles, was anwesend war, einfiel.

Wenn Grace für sich allein war, was gar nicht so häufig war, als sie es sich gewünscht hätte, da die Frau Professor immer gerne jemand um sich hatte, der ihre Leidensgeschichten anhörte, war es eine Frage, die sie ohne Unterlaß beschäftigte. „Ist Anna der Freundschaft, die wir uns gelobten, treu? Und wenn ja, warum giebt sie kein Lebenszeichen von sich? Ein Zweifel an der ersten Frage schien ihr kaum möglich. Anna hatte ihr in kleinen Dingen hinreichende Beweise ihrer Treue gegeben und sie wußte, daß, wenn Anna etwas sagte, es nicht blose Redensart war. Warum dann aber das Schweigen? Mehrmals schon hatte Grace einen Brief an Anna gesandt, aber keine Antwort erhalten. Eines Tages saß sie, während draußen die Schneeflocken wirbelten, in der Wohnstube und starrte, das Kinn auf die Hand gestützt, in den Schneeflockentanz hinaus, als plötzlich ihre Tante vom Ofen her, wo sie die ‚Times' las, einen Laut von sich gab.

„Nein, nein," rief sie, „was mag nun das nur wieder sein! Was die Leute alles in die Zeitung hineinsetzen. Da lese ich „Dosis". Natürlich denke ich, daß es wieder so etwas von einer neuen Medizin ist. Aber nein. Es ist davon nichts. Wie ich nochmals zusehe, heißt es auch gar nicht Dosis, sondern Dosia. Und es ist wieder solch eine Geschichte, wo Leute, die Gott weiß warum das Tageslicht zu scheuen haben, sich Mitteilungen zu machen versuchen."

Grace sprang am Fenster auf. „Wie heißt das Wort, Tante?" fragte sie lebhaft.

„Mein Gott, was Du aufgeregt bist. Ich sagte Dirs ja: „Dosia" heißt es.

Sie eilte an den Ofen.

„Gieb das Blatt her, Tante. Dann gilt die Anzeige mir. Wo steht sie?"

Sie nahm die Zeitung und las:

„Dosia. Wenn G. M. diese Zeilen liest, wird sie dringend gebeten, binnen 8 Tagen ihrer Freundin ihre Adresse nach Hotel du Lille, Paris aufzugeben."

Grace drehte sich zu ihrer Tante um.

„Jawohl," sagte sie. „Die Anzeige gilt, wie ich es gleich sagte, mir. Es ist ein Verzweiflungsruf, Tante, und er kommt mir von jemand, dem ich von ganzem Herzen zugethan bin."

„Um Gotteswillen," schlug die Professorin die Hände zusammen. „Mit so etwas giebst Du Dich ab, Grace? Ist auch alles dabei — Du weißt — vollkommen schicklich?"

Grace zuckte die Achseln.

„Die Person, von der mir der Ruf zugeht, ist ein junges Mädchen, Tante, meine liebste Schulfreundin. Wir verabredeten, uns auf diese Weise in Verbindung zu setzen, wenn eine die andere notwendig braucht. Und nun ruft sie. Ihr Ruf klingt verzweifelt. Wer weiß, was ihr fehlt —"

„So schreibe ihr," riet die Tante. „Wenn Du denkst, sie braucht Geld, schick ich auch Geld. Wenn Du sie gar so lieb hast, laß sie meinetwegen auch für eine Zeit hierherkommen. Wohnen wird sie zwar bei uns nicht können. Aber Herr Schmidt drüben im „Goldenen Stern" hat ganz hübsche Zimmer"

Danke, danke, Tante," sagte sie, davon ist gar keine Rede, daß sie hierherkommen soll. Wenn sie diese Anzeige erließ, steht es, wie ich sie kenne, schlimm mit ihr. Vielleicht befindet sie sich in einem Zustand, daß sie gar nicht reisen kann. Wer weiß, was einem Menschen alles passieren kann! Darum will ich selbst zu ihr reisen."

„Du — nach Paris!"

„Warum nicht, Tante? Ich bin doch von London hierher gekommen. Ich lasse mich wieder von Lucy begleiten."

„O, Lucy," rief die Tante. „Das Mädchen hat mir nie recht gefallen. Das Mädchen ist krank. Das mußt Du doch sehen. Sie wird Dir höchstens auf der Reise eine Last sein. Und der Professor kann, selbst wenn ich ihn fortlassen wollte, nicht von seinen Vorlesungen wegbleiben."

„Dann reise ich allein, Tante, aber ich reise."

Tante Sturm machte eine abwehrende Handbewegung und erklärte ihrer Nichte, den Fall mit dem Professor zu besprechen, den sie denn auch, sowie er nach Hause kam, ins Gebet nahm, daß ihm der ganze Appetit für das Abendbrot verging. Wie seine Frau ihm die Sache schilderte, konnte er übrigens auch nicht anders, als gleichfalls die Idee Graces mißbilligen.

Er rief sie am Abend in sein Kabinett, wo er sie in seinem Schlafrock und mit seiner langen Pfeife im Munde empfing.

„Kind," sagte er zu ihr, „Deine Tante erzählt mir da eine Geschichte von Dir, über die ich äußerst erstaunt bin. Du weißt, wie ich Dich in der kurzen Zeit, die Du bei uns weilst, lieb gewonnen habe, trotz der Vorurteile, die ich, wie Du weißt, nicht ohne Grund gegen alle Frauen von jenseits des Kanals hege. Du bist aber auch ganz anders wie die Mehrzahl Deiner englischen Schwestern: vernünftig und ruhig und von Spleen keine Spur. Und nun willst Du das thun?"

„Lieber Onkel," antwortete Grace, „Du mußt beide Teile anhören. Das junge Mädchen, das mir in den ‚Times' schreibt, ist mir lieb, wie nur eine Blutsverwandte mir lieb sein könnte. Du würdest mich verstehen, wenn Du sie kenntest. Sie würde Dein Vorurteil gegen Engländerinnen noch weit mehr erschüttern, als es mir gelungen. Leider scheint es, daß mit ihren Angehörigen nicht alles in Ordnung ist. Sie war über die Verhältnisse ihres Vaters ziemlich im Unklaren, aber das wenige was sie wußte, klang nicht sehr erhebend. Ehe wir auseinandergingen, erhielt sie von ihrem Vater die strenge Weisung, jeden Verkehr mündlich oder schriftlich mit mir zu brechen. Und so schwer es ihr ward, glaubte sie sich unter den väterlichen Befehl beugen zu müssen. Indes verabredeten wir ein Zeichen, unter dem der eine dem andern, wenn es ihm im Leben schlecht ginge und er sich in Not und Gefahr befinde, hören lassen sollte. Und dieses Zeichen fand ich jetzt in den ‚Times'. Ich kenne meine Freundin zu gut, als daß ich nicht wüßte, daß sie sich nur in der äußersten Not zu diesem Schritt entschloß, aber da sie es that, wird mich nichts auf Erden abhalten, ihr zu Hilfe zu kommen und — morgen reise ich ab."

Der Professor zog sie an sich.

„Du bist ein braves Mädchen," sagte er, „und nachdem ich Dich angehört, will ich Dir auch nicht länger abreden von der Reise. Es wird zwar schwer halten, Deiner Tante die Sache plausiebel zu machen, aber ich will es versuchen. Ich habe schon so viele Kämpfe mit ihr ausgefochten, daß es auf einen mehr oder weniger nicht ankommt.

Luci Dormer jubelte, so schwach sie war, als ihre Herrin sie fragte, ob sie sie nach Paris begleiten wollte.

„Fort, fort," sagte sie. „Wenn Sie wüßten, wie schlecht ich mich, solange wir in Deutschland sind, gefühlt, Fräulein. Vielleicht, daß der Luftwechsel mir wohlthut und daß ich mich in Paris noch einmal erhole, denn wenn ich auch nie geklagt habe, Fräulein, ich leide, seit ich den Fuß auf deutschen Boden gesetzt."

Indes, die Luftveränderung auf der Reise schien ihr erst recht nicht zu bekommen. Sie klagte während der ganzen Fahrt und bei ihrer Ankunft im Hotel de Lille in Paris war sie so schlecht daran, daß Grace sofort für sie einen Arzt rufen lassen mußte.

14.

Versteckspiel.

Kapitän Studly starrte das Zimmermädchen verwundert an. Es war ein frisches Mädchen mit ein Paar schwarzen schelmischen Augen, dem er unter andern Umständen gewiß gern in die Packen gekniffen hätte. Indes heute hatte er ernstere Sachen im Kopf.

„„Was Sie sagen!" rief er, sich das Kinn reibend. „Meine Tochter ging fort. Lassen Sie mich mal in ihr Zimmer hineinsehen."

Ihre Koffer standen uneröffnet neben der Thür. Und auch ihre Handreisetasche war da.

„Wer weiß, wo sie hingegangen ist," sagte der Kapitän. „Und vielleicht kommt sie bald wieder." Er fühlte, daß er zu dem Mädchen ein Wort zur Erklärung der Situation sagen mußte.

Er sah auf den Schreibtisch. Das Tintenfaß stand offen. Die Feder war noch feucht.

„Sie scheint geschrieben zu haben," sagte er sich. Er suchte auf dem Schreibtisch umher, aber fand nichts als ein paar Stücke kleingerissenes Papier. Er suchte dieselben zusammenzusetzen, indes sie befriedigten ebenso wenig seine Neugier wie das Löschblatt, das er nahm und gegen das Licht hielt, wobei kreuz und quer lange Reihen englischer und französischer Buchstaben zum Vorschein kamen. Endlich ging er wieder aus dem Zimmer heraus, er sagte Adieu zu dem Mädchen und zündete sich eine Zigarre an, um alles zu überdenken.

Das eine schien ihm klar: Wenn Anna auf und davon gegangen, war die Flucht eine längst geplante. Von ungefähr war ihr der Gedanke in Calais nicht gekommen. Er hatte ihr selbst zum Ankauf gewisser Kleinigkeiten, die aber noch nicht angeschafft worden, eine kleine Summe Geld in die Hand gegeben und dies Geld hatte nun ihre Flucht ermöglicht. Alle Zugeständnisse, die er von ihr erhalten, schien nur die Furcht von ihr erpreßt zu haben und bei der ersten Gelegenheit stahl sie sich aus seiner Gewalt, vielleicht um alles, was bisher zu seinem und seines Helfershelfers Schutze erreicht war, umzustoßen. Bleicher Schrecken erfaßte einen Augenblick den Kapitän.

Doch dann sah er die Situation wieder in optimistischerem Licht. Ein solcher Schritt würde zu Anna's Charakter nicht passen. Wahrscheinlicher war es, sie habe geschlafen, war früh aufgestanden und ausgegangen, um sich die fremde Stadt anzusehen. Sie war von jeher ein selbständiges Mädchen.

Er beschloß, sie in der Stadt aufsuchen zu gehen. So groß war die Stadt nicht, daß er sie nicht, wenn er ein halbes Stündchen durch die Straßen schlenderte, treffen konnte. Er ging in die Rue de Thannes, sah in die Schaufenster hinein, ging auf die Molen, wo rothosige französische Soldaten mit den Ellenbogen auf der Molenwand lagen und in den sausenden Ozean starrten. Er schritt nach dem Hafen hinab, wo der Dampfer, der ihn nach Frankreich gebracht, zur Rückkehr nach England heizte. Aber umsonst. Er traf nirgendwo seine Tochter. Endlich entschloß er sich zur Umkehr nach dem Hotel, wo Anna inzwischen sicher wieder eingetroffen sein würde. Indes er sah sich auch in dieser Hoffnung getäuscht. Sie war wirklich fort. —

Der Schlaf der Ermattung, in den Anna am Abend vorher in dem Hotelbett gesunken, war nicht von langer Dauer gewesen. Sie wachte auf und konnte nicht wieder einschlafen, und unabweißlich stellte sich die Frage „was nun?" vor ihre Seele.

Sie hatte am Tage vorher ein furchtbares Opfer gebracht. Sie hatte es eingesehen, daß dieses Opfer notwendig war. Sie hatte es an gewisse Bedingungen geknüpft, und diese hatte ihr Vater gehalten. Herr Warner war in einem andern Koupee, wie sie nach Dover gefahren und in Calais war er vollständig verschwunden.

Welche Garantie hatte nun Anna, daß Warner nicht jeden Augenblick zurückkehren konnte? Wie, wenn ihm einfiel, sie, wenn auch nur seiner Sicherheit wegen, dauernd um sich zu haben? Welche Macht würde ihr Vater haben, sie vor ihm zu schützen, selbst wenn er den ehrlichen Wunsch hätte, sie vor ihm zu schützen! Wie ohnmächtig der Kapitän in der Hand Warners war, das glaubte sie zur Genüge erfahren zu haben. Und dann?

Sie schauderte. „Nie, nie!" rief sie. „Lieber Hunger und Tot und jede Erniedrigung als dieses!"

Sie saß aufrecht in ihrem Bett, warf ihr langes Haar über die Schultern und suchte Klarheit in ihre Gedanken zu bringen. Ihre Lage war eine fürchterliche. Eine Schreckenszukunft, schlimmer als die Hölle stand vor ihr. Auf der andern Seite stand sie hilflos und mutterseelenallein in der Welt. Die Sprache des fremden Landes, in dem sie sich befand, hatte sie gottlob einigermaßen in der Gewalt, doch sonst entbehrte sie jeder Lebenserfahrung und die Barmittel, mit denen sie den selbständigen Kampf um das Dasein antreten konnte, überstiegen kaum drei oder vier Pfund. Und wenn diese nun aufgebraucht sein würden! Und doch mußte sie fort, fort von ihrem Vater und dem Schicksal, das ihm in seiner Nähe drohte.

Aber wohin? Vor allem, sagte sie sich, mußte, was geschehen sollte, schnell geschehen. Ehe sich ihr Vater noch erhoben, mußte sie ihren Plan zur That gemacht haben. Und dann durfte sie nicht nach England zurück. Wo wollte sie auch dort hin. Die alten Damen in der Schule im Hamstead waren ihr freilich gewogen, indes würde man sie dort gar zu leicht finden, und am Ende würden sie auch, da sie auch keine Reichtümer besaßen, ihren Aufenthalt sehr bald zur Last empfinden. Sie mußte in Frankreich bleiben. Natürlich nicht in Calais. Auch durfte sie nicht gleich nach Paris gehen, wo man sie sofort vermuten und nach ihr recherchieren lassen würde. Sie mußte unterwegs einen kleinen Ort finden, wo sie für eine Weile Rast machen und ihre Pläne für die Zukunft treffen könnte.

Natürlich fiel ihr in ihrer verzweifelten Lage mehr als hundertmal Grace Middleman und die Verabredung ein, die sie miteinander getroffen. Indes, wie das nach schweren Prüfungen geht, hatte sie ihr Vertrauen zu sich und zu der Welt verloren; es dünkte ihr ersprießlicher für sie und alle Welt, vergessen zu werden und verschollen zu sein.

(Fortsetzung folgt)



Moralische Verbrechen.

37]

Roman von **Nina Meyke.**

„Das wird mir allerdings schwer fallen davon bin ich im voraus überzeugt,“ pflichtete Fürst Korsakow bei, „ich capitulire also lieber gleich und verspreche, alle Deine Wünsche zu erfüllen, soweit dieselben natürlich erfüllbar sind, und Du nicht am Ende die Sonne vom Himmel verlangst, die freilich könnte ich Dir nicht zu Füßen legen. Sage also schnell, was Du willst, im voraus ist Dir alles gewährt! Also was, Kleine?“

„Sehr viel, Onkel, Deinen ganzen heutigen Tag!“

„Meinen ganzen heutigen Tag?“

„Jawohl, damit meine ich natürlich Deine Person, Deine Gesellschaft für diesen Tag, Mama fährt heute nach Milawaje, um den Besuch der Gräfin Ljubomirska zu erwidern, ich werde also ganz allein sein!“

„Fährst Du nicht mit, Kleine?“

„Nein, Onkel!“

„Weshalb nicht? Ich denke, Ihr seid gute Freunde mit dem Grafen Michail!“

„Gewiß, warum sollten wir es nicht sein?“ erwiderte sie ruhig. „Aber erstens ist Graf Michail auf einige Zeit verreist, und zweitens habe ich heute keine Lust, den Tag, welcher sehr schön zu werden verspricht, irgendwo anders als in Bieloje, respektive in Deiner Gesellschaft zu verbringen!“

„Ah, das ist etwas anderes!“ nickte der Fürst. „Die Erfüllung dieser Bitte bereitet mir in erster Linie ganz besonderes Vergnügen, welches ich, eigennützig genug, nach Möglichkeit ausnutzen werde.

Maxim Maximowitsch wird reisemüde sein, außerdem hat man gewöhnlich an solch' einem ersten Tag, den man an einem fremden Ort verbringt, allerlei zu ordnen, um sich zu orientiren, seine Gedanken und Eindrücke zu sammeln, und ich hoffe, er wird zufrieden sein, wenn wir ihm heute noch volle Freiheit lassen! Also abgemacht Kleine, der heutige Tag ist unser!“

Max Gerojew war es allerdings zufrieden, und der Prinzessin im Grunde seines Herzens dankbar für die Ablösung.

Eine Weile saß man noch plaudernd bei einander, dann trennte man sich. Der Fürst ließ sich in seine Gemächer rollen, wohin Lia ihm folgte, Fürstin Korsakowa zog sich ebenfalls zurück, um für die bevorstehende Fahrt Toilette zu machen, und Max suchte für's erste sein Zimmer auf, um vor allen Dingen etwas auszuruhen. Die im Waggon verbrachte Nacht, die morgendlich-frühe Fahrt und all die verschiedenen Eindrücke der neuen Umgebung hatten ihn ermüdet und abgespannt.

XV.

Ein ruhiges, gleichmäßiges, nur selten von außen gestörtes Leben begann auf Schloß Bieloje. Max Gerojew fühlte sich bald genug heimisch in dem kleinen Kreise der fürstlichen Familie, in welcher kein einziges Glied ihn seine untergeordnete Stellung fühlen ließ, sondern ihn, so oft sich Gelegenheit dazu bot, mit Beweisen aufrichtiger Sympathie überhäufte. Prinzessin Lia freilich behielt immer noch eine gewisse, kühle Unnahbarkeit ihm gegenüber bei, aber das war ihre Natur und verletzte ihn nicht. Um so gütiger war die Fürstin, ja, es hatte oft genug den Anschein, als wolle sie durch verdoppelte Liebenswürdigkeit ihn für der Tochter Kälte entschädigen, und mit warmer, an Bewunderung grenzender Verehrung lohnte er ihr dieses Zartgefühl. Beschäftigt war er weniger, als er geglaubt, oft verfügte er über ganze Tage, denn, wie am ersten, löste ihn die Prinzessin auch in Zukunft häufig genug ab, indem sie einfach erklärte, auch ihr Teil an der Gesellschaft des Onkels haben zu wollen. Diese Stunden der Muße benutzte er zu ernsten Arbeiten, denn der Wunsch, etwas zu werden, sich einen Namen zu machen, war nicht eingeschlafen, sondern hatte sich im Gegenteil verstärkt, und wuchs von Tag zu Tage.

Mit einer Bewegung, in der fast trotzige Energie lag, strich er sich das Haar aus der Stirn und trat an das Fenster, durch welches regenfeuchte, blüthenschwere Abendluft in das Zimmer wehte. Vor einer halben Stunde hatte ihm die Post unerfreuliche, ja mehr als das, bittere Nachrichten gebracht, so bittere, daß er seines ganzen Mutes bedurfte, um diesem Schlage standzuhalten. Der Brief war von seinem Verleger und enthielt, neben einigen, weniger höflich und zuvorkommenden als sonst klingenden Worten desselben, ein paar Zeitungsartikel, die Kritiken seines vor kurzem erschienenen Romans, welcher von den Rezensenten sehr mißfällig aufgenommen war. Einige derselben sprachen ihm sogar jegliches Talent ab, nannten seine Arbeit „ein von ungeschickten Händen zusammengehandwerktes Machwerk,“ dem nicht nur künstlerische Form sondern sogar tieferer Sinn fehlte. Eine einzige Stimme unter vielen, welche das Verdammungsurteil über ihn riefen, aber sie gab ihm seinen Mut wieder, richtete ihn auf, tröstete, stärkte ihn. O, wenn der Verfasser jener Zeilen gewußt hätte, welche Wohltat er ihm dadurch erwies, daß er nicht, wie die Mehrzahl seiner Fachgenossen, erbarmungslos den Stab über ihn brach. Er ahnte es wohl kaum, aber an ihm mußte es liegen, zu beweisen, daß die Hoffnungen jenen milden Richter nicht täuschen würden, daß es wirklich Künstlerhände waren, die von nun ab schaffen, daß es ein Künstlergemüt war, welches arbeiten und denken wollte! (Fortsetzung folgt.)

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 3. Ziehungstag, 12. Februar 1901. (Vorm.)

Nur die Gewinne über 120 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

14 93 275 551 819 50 88 95 940 1173 248 393 412 30 580 625 2180 321 581 605 898 917 3017 68 142 79 303 605 16 30 65 700 23 78 832 69 922 92 4033 132 78 920 80 5063 95 233 45 443 756 846 950 61 71 6255 418 89 633 777 78 837 7022 343 769 8011 89 128 31 94 290 435 69 72 523 618 59 880 9343 61 541 47 645 715 835 52

10056 151 296 329 33 51 75 445 813 920 33 11039 50 115 270 80 444 630 47 888 995 12077 79 88 100 42 235 463 675 13210 308 49 417 81 513 15 674 735 834 966 14104 77 212 321 408 30 599 745 47 839 91 15517 822 965 16052 93 101 65 443 522 631 32 17016 192 264 651 801 953 18243 84 479 717 906 72 78 19118 215 316 421 506 638 68 998

20280 88 353 444 80 98 514 844 94 959 21056 71 134 232 462 63 509 48 862 956 22290 443 67 548 611 920 35 58 23036 205 403 47 88 592 636 815 47 53 24137 68 318 406 37 76 528 688 789 25170 708 20 77 833 64 26022 31 339 (300) 51 407 68 80 840 46 61 87 27097 327 446 85 694 707 68 822 34 91 28023 129 50 216 424 93 689 747 92 830 985 29275 713 878

30100 375 970 31070 163 403 84 511 74 632 62 711 26 861 92 32199 268 311 64 548 749 61 818 919 26 31 33109 54 57 389 91 430 531 729 815 34036 58 224 38 75 391 413 592 723 68 86 892 965 35393 404 543 715 17 20 60 830 80 976 36135 206 325 400 27 86 520 37161 328 68 420 504 700 37 803 918 63 96 38319 40 440 (200) 87 501 57 606 37 784 864 94 39077 306 92 437 91 602

40007 153 610 41041 66 160 414 39 642 81 42110 276 304 31 97 638 97 822 80 89 952 43075 134 43 77 534 662 [illegible] 844 44091 326 722 890 45014 45 47 54 78 115 (15000) 74 370 431 79 526 48 49 710 871 954 46048 243 320 373 410 11 58 842 904 47063 84 (200) 164 219 556 96 607 82 862 48045 85 266 83 344 412 593 731 964 78 49080 110 27 51 225 45 332 33 40 475 538 663 895 922 48

50049 223 779 907 51119 86 324 60 545 56 721 95 899 52100 41 262 80 (300) 85 316 34 636 71 769 816 38 972 53017 204 98 485 593 54046 50 288 503 (200) 52 62 603 70 769 873 909 14 15 55122 204 326 560 81 706 38 818 21 53 91 901 62 56002 53 201 28 336 67 537 45 51 673 84 798 881 950 61 57303 61 482 646 861 58305 72 507 24 632 909 68 59142 59 228 46 57 68 490 514 992

60052 74 97 132 383 400 22 75 79 534 601 34 735 994 61089 169 254 81 92 442 55 605 89 801 985 62130 315 87 447 94 592 792 830 948 92 63027 32 115 54 651 64002 58 62 107 208 14 71 332 479 764 95 96 801 65000 33 67 68 184 419 982 66022 103 43 226 380 434 79 584 699 837 67008 38 96 239 637 762 909 76 68020 85 195 407 73 84 672 716 804 50 988 69279 442 47 (500) 580 700 860 (300) 73 918

70052 85 107 18 330 90 441 548 610 756 834 931 76 71028 47 274 309 601 69 765 92 94 834 54 946 65 97 72022 130 223 43 431 643 858 983 73098 504 (300) 52 59 704 6 51 74126 359 404 86 516 57 763 822 23 75031 43 120 81 271 318 425 537 79 96 698 742 86 840 76388 489 720 60 979 77075 166 (300) 475 671 800 65 970 78043 116 91 (200) 315 469 567 76 879 88 78 79001 7 56 448 547 96 829 36 93

80041 247 583 609 814 54 81089 130 239 81 359 922 82002 181 214 340 487 513 37 62 621 33 805 33 948 68 83030 76 223 383 443 65 616 726 84095 187 288 402 92 515 872 943 85011 39 261 422 951 84 86256 740 87034 75 89 207 407 508 925 66 88548 65 72 85 632 76 700 82 94 913 26 89119 82 363 716 78 824

90175 282 432 37 40 84 (200) 627 745 843 81 91010 22 83 300 446 83 543 98 688 827 31 986 92155 80 215 68 366 418 566 662 792 911 17 54 93125 309 53 591 614 876 90 964 88 94060 72 96 135 370 589 606 95110 205 500 768 866 905 96021 288 318 29 410 39 49 622 896 967 97010 36 129 252 346 943 87 98072 199 470 602 706 937 99099 108 964 68 (200) 73

100219 311 58 71 486 663 707 55 890 948 101020 138 201 301 93 416 46 554 640 719 853 64 102174 601 713 39 802 77 103 90 442 506 90 91 809 104015 34 336 75 82 821 49 913 97 105136 377 93 420 500 18 (300) 683 777 106116 49 254 624 707 854 980 107244 65 663 816 81 974 108109 46 49 200 35 72 494 533 92 609 24 890 927 109101 53 377 477 583 662 959

110026 27 62 122 567 614 74 76 742 857 921 111102 357 500 52 702 955 112130 303 90 632 716 910 113050 363 88 471 566 733 82 114063 293 313 42 440 624 (300) 32 884 115190 411 48 73 528 97 633 763 70 864 909 29 116035 168 81 96 447 48 506 27 805 26 43 904 117004 67274 658 802 8 37 50 58 971 118101 218 92 434 55 756 57 58 85 805 876 119204 419 610 49 52 86 777 801 914 42

120071 218 499 760 867 96 121107 79 422 810 122045 229 439 58 78 99 526 765 997 123032 67 89 471 358 83 503 72 82 124276 374 637 80 705 81 836 900 29 125028 45 407 529 62 83 640 913 45 126116 23 58 251 345 654 59 774 127035 109 37 64 273 522 (200) 707 66 128027 89 101 398 468 89 680 782 948 129098 131 90 253 82 388 401 631 66 777 818 984

130012 117 259 347 72 401 599 608 36 720 808 17 45 906 62 131014 134 222 54 80 452 580 762 888 132010 124 399 509 643 76 732 830 78 946 82 133184 327 35 478 566 620 84 87 704 134000 19 96 182 332 441 561 608 21 741 849 135043 72 354 449 548 73 701 809 25 136110 321 39 562 604 32 775 993 137105 65 326 64 516 740 944 50 67 138029 94 119 36 (500) 224 404 31 44 88 552 82 627 805 13 62 95 139175 575 95 631 38

140163 83 318 92 439 47 51 513 63 846 141019 40 226 (300) 78 328 467 84 750 893 908 59 142081 164 234 86 368 407 775 823 86 983 143149 653 98 801 144319 33 809 28 901 50 72 80 145110 255 304 15 478 820 146005 190 261 602 794 147110 37 44 220 80 (300) 682 731 864 94 98 148017 98 341 747 51 860 61 67 970 149043 53 388 521 29 636 (200) 792 99 817 917 30 49

150062 262 65 66 368 585 603 806 151075 49 92 216 472 643 733 41 980 152098 32 110 56 72 91 297 621 866 77 90 935 51 81 153130 65 293 507 (200) 71 847 66 154035 39 49 177 326 27 47 73 93 583 679 824 54 155020 35 188 302 565 841 938 156002 138 234 37 43 698 885 982 157061 185 286 96 410 64 698 703 16 63 819 86 94 959 84 158141 63 492 614 708 859 159133 85 263 400 57 517 48 62 68 770 82 832

160081 137 378 959 161054 109 362 729 162090 194 273 348 550 80 90 654 747 879 163038 220 322 59 708 823 63 164024 96 148 241 348 490 592 95 709 51 55 89 907 (200) 11 16 (200) 165021 210 92 377 683 166210 (200) 395 507 56 910 167521 67 75 660 61 921 168040 111 278 486 88 697 807 907 19 169166 245 301 16 35 658 837

170399 425 574 866 997 171006 166 253 97 390 782 93 172124 205 384 408 600 31 726 173129 86 90 612 434 538 655 722 913 174107 50 263 310 416 559 742 94 175103 241 415 76 176144 395 (200) 438 563 81 826 82 911 15 31 177040 252 348 455 607 23 716 904 178079 367 410 180 630 87 924 179033 56 82 242 551 825 996

180005 136 89 94 326 514 41 694 872 910 93 181034 163 224 42 315 27 67 500 96 765 182013 27 128 91 (300) 280 89 494 751 69 862 903 51 58 183022 120 228 29 47 504 68 93 752 76 83 937 83 184034 289 536 39 678 720 185025 222 39 82 493 574 641 700 38 47 91 939 186062 354 425 47 645 727 187188 573 658 718 66 188149 72 84 (200) 333 66 443 585 613 16 817 46 189066 99 (200) 208 343 510 611 783

190038 146 221 68 79 358 409 613 888 937 191125 91 322 530 86 722 26 851 946 97 192096 148 72 207 431 42 516 87 692 193091 179 272 335 417 41 715 80 194102 208 38 87 357 406 36 508 776 82 919 32 195027 173 234 67 96 363 97 436 735 37 80 860 939 196212 312 58 84 420 584 678 855 99 999 197346 82 526 45 641 44 97 801 72 910 198285 648 832 54 932 48 199099 331 40 411 78 508 606 55 73 810 94 973

200255 66 77 455 575 701 37 50 895 906 7 44 201120 234 420 82 537 202013 369 85 465 88 90 606 26 953 87 203038 81 105 92 285 92 350 419 25 552 204238 79 538 655 760 96 981 205168 73 91 310 426 537 56 830 64 70 932 79 93 206027 315 409 571 718 54 86 959 207331 49 799 881 923 44 208097 214 521 49 638 89 808 17 22 909 73 86 209137 66 206 23 32 742 995

210370 520 54 63 97 640 65 800 45 78 211018 101 7 42 82 233 362 567 212026 37 122 205 59 374 77 445 50 627 862 213070 186 221 327 49 414 788 919 214101 79 96 306 55 99 612 908 45 85 215554 216112 29 231 80 602 770 890 981 (300) 217213 622 34 39 50 313 521 669 883 95 905 23 218091 97 141 278 350 78 488 593 601 89 774 965 68 219406 80 569 86 708 9 27 57 827 918 23

220106 28 257 322 415 47 602 701 843 74 (200) 221126 53 265 595 797 840 905 44 222026 54 177 412 572 612 26 849 63 73 924 75 223011 190 205 416 80 616 756 844 224127 72 208 679 775 98 809 18

204. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

2. Klasse. 3. Ziehungstag, 12. Februar 1901. (Nachm.)

(Schluß.)

Nur die Gewinne über 120 Mk. sind in Parenthesen beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.)

509 97 644 880 969 1051 106 53 377 443 81 512 72 2067 208 92 377 410 19 524 660 977 3250 312 42 437 513 600 70 4255 79 335 40 93 890 5119 235 610 6081 102 25 67 598 865 7148 363 404 62 656 760 833 (500) 64 948 8029 70 77 81 444 519 642 951 89 9241 327 581 728 (200)

10186 289 300 20 408 733 47 834 89 901 11219 333 511 23 655 12075 318 580 85 13023 205 99 320 463 64 514 645 760 14098 141 42 568 814 49 931 38 75 15045 110 338 739 90 970 16122 86 (200) 17629 891 18287 345 411 63 988 19072 147 680 [illegible]

20571 947 84 21111 47 (200) 608 733 80 88 22422 572 615 73 987 23146 98 200 87 462 577 667 980 24024 158 64 617 84 850 25298 352 636 940 26235 66 98 399 572 664 793 842 27336 408 94 862 28154 58 226 406 736 91 29322 509 74 716 853

30010 166 88 254 400 535 (15000) 665 821 31442 (200) 82 548 611 791 889 32071 221 435 57 580 838 970 33142 347 94 534 621 802 34008 16 190 410 24 25 35 570 673 706 24 70 72 838 44 62 35106 89 228 62 78 341 461 504 615 94 846 953 36035 58 113 472 851 979 37001 115 493 651 780 38069 130 218 73 89 729 42 862 938 92 39164 92 532 865 96 987

40164 (1000) 209 430 957 41044 203 7 77 88 92 748 946 67 79 42163 204 327 42 481 621 32 843 43119 487 605 82 44221 494 516 887 45222 36 48 95 447 514 605 82 840 923 46147 399 631 736 865 47087 106 9 54 262 309 74 48940 49006 13 273 390 529 45 691 759

50075 142 218 406 502 673 946 51430 52 517 19 621 960 52232 331 59 510 955 53051 79 245 79 322 44 535 648 82 736 90 913 54536 89 678 767 845 55074 197 226 84 302 744 56099 233 92 302 666 810 912 (5000) 54 94 57092 249 95 325 466 674 737 58000 23 336 58 405 85 808 961 59309 91 677 887 91

60287 92 400 551 750 61 828 79 939 55 61419 74 911 62236 65 458 809 920 63103 41 206 446 699 859 947 64124 417 509 22 613 707 87 809 93 65080 301 2 82 490 599 770 973 66084 174 316 39 534 82 616 773 803 50 62 67028 282 645 68173 281 83 477 767 984 69001 35 56 481 543 90 627 55 751 63 998

70230 42 312 29 568 840 93 71049 211 397 813 28 994 72203 378 527 618 944 73116 98 74186 89 357 665 993 75275 635 826 971 76085 206 54 467 78 83 642 50 766 822 55 934 77266 550 653 758 847 78002 30 35 107 236 71 318 644 92 931 73 79152 70 202 332

[illegible]

500 (300) 849 95 116245 89 371 62 553 57 621 903 95 117 02 417 599 730 47 118 83 290 339 465 580 704 929 78 95 119002 106 8 318 51 525 759 819 988 99

120030 189 342 401 4 93 611 39 708 76 86 974 121211 55 73 467 (200) 858 122110 914 95 123036 162 93 417 776 824 982 90 124013 449 528 748 51 87 97 852 955 125007 (300) 51 400 61 818 87 981 126272 398 428 476 787 989 127124 485 733 41 810 923 128081 306 855 99 129454 508 83 759 94 891 965

130174 475 93 541 795 904 131079 376 608 805 132031 712 96 133265 353 417 39 633 57 (200) 807 134170 252 407 17 28 526 634 35 762 868 135004 109 80 285 493 638 40 66 864 69 136026 299 332 49 438 642 85 700 88 831 989 137068 248 986 138095 258 346 500 989 139041 313 744 74 859

140113 55 241 301 450 831 959 62 141049 75 199 279 80 302 97 708 26 87 142049 267 451 622 24 883 143002 124 299 450 553 84 85 648 748 951 144223 350 428 595 632 36 843 53 145028 187 467 753 873 945 146025 102 369 705 829 960 147086 491 676 99 755 148089 164 382 492 98 525 149009 186 91 274 303 16 24 54 94 513 96 987

150066 179 254 676 809 932 72 151178 229 39 305 669 97 830 916 152049 171 88 367 493 651 872 934 153038 276 85 521 677 703 826 154000 232 47 65 355 648 96 155079 213 409 931 72 156169 457 519 73 853 70 990 157069 177 273 425 858 937 158113 44 436 531 603 810 31 987 159016 88 161 306 67 484 761

160066 617 26 731 161052 198 278 329 59 474 527 54 841 922 162131 328 437 518 789 838 163347 60 496 571 164107 326 553 85 628 748 52 (10000) 930 92 165309 60 81 405 38 73 620 36 71 778 97 820 166107 12 39 49 56 81 28 93 317 167090 122 237 313 422 873 168210 361 506 64 764 96 169163 236 356 706 845 74 903 95

170013 22 424 85 88 171102 11 455 70 519 772 172049 133 620 173091 149 227 34 381 402 36 46 748 931 174290 333 437 (200) 92 503 72 602 723 29 35 954 175158 343 47 867 176250 304 531 684 927 177178 227 448 59 836 70 97 959 87 178185 550 623 55 767 819 70 80 980 179192 93 218 309 476 92 541 689

180164 304 99 554 780 891 944 75 94 181167 88 252 344 407 24 47 562 838 84 908 43 182850 70 932 183000 56 319 417 20 594 753 91 981 82 184224 316 31 479 (200) 99 688 919 185071 104 27 580 698 928 41 186038 66 302 584 728 862 187353 624 39 797 188131 336 437 811 902 3 38 189493 31 590 605 42

190410 604 714 951 191027 61 115 50 223 402 36 543 192006 33 193 235 395 517 99 687 701 840 920 193010 31 229 75 389 474 702 993 (200) 194148 260 393 750 958 195141 289 344 639 946 196649 894

[illegible]

Die Ziehung der 3. Klasse der 204. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie beginnt am 16. März 1901.

Verantwortlicher Schriftleiter: Waldemar Mattiat. — Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.